Die
Bibel

Alten und Neuen Testaments
mit
vollständig=erklärenden Anmerkungen
von

Wilhelm Friedrich Hezel,

Kaiserlichem Pfalzgrafen, Herzoglich Sachsen=Hildburghäuß. Hofrath, der Weltweisheit Doctor, und der Herzoglich=Lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitglied.

Vierter Theil,
welcher
die Psalmen enthält.

Lemgo,

im Verlag der Meyerschen Buchhandlung, 1783.

Vorrede.

Dieser vierte Theil meiner Bibel sollte, meinem Willen nach, eigentlich **die Psalmen und die Schriften Salomons** – (die Sprüche, den Prediger und das hohe Lied) fassen; allein die Zeit wurde mir zu kurz und ich wurde vor der Messe mit den Schriften Salomons nicht fertig. Da schon die Psalmen zwey Alphabete (als so viel für jeden Theil bestimmt war), **weniger** 13 **Bogen**, ausmachen, und an den drey erstern Theilen

noch mehr, als 16 Bogen überzählig gedruckt worden sind: so liefert zwar die in der That sehr billig denkende Verlagshandlung, überhaupt berechnet, auch in Ansehung der Bogenzahl, keinesweges für den vierten Theil zu wenig. Sie macht sich aber demungeachtet hiedurch ganz ausdrücklich verbindlich, auch dasjenige, was diesem vierten Theil in Ansehung der Bogenzahl, dem ersten Anblick nach, abzugehen scheinen möchte, bey den folgenden Theilen, wo wegen Stärke eines abzudrucken angefangenen biblischen Buchs mehr als zwey versprochne Alphabete geliefert werden müssen, redlich und reichlich zu ersetzen; wovon der nächste fünfte Theil durch seine vorzügliche Stärke den überzeugendsten Beweis baldigst liefern wird.

Wem für noch allzuviel Theile, d. i. für noch allzuviel zu zahlende Conventionsthaler, leid seyn sollte, dem sag ich zum Trost, daß mit zween Theilen, — zum allerhöchsten mit dreyen — welche, außer den Salomonischen Schriften, auch die sämmtlichen großen und kleinen Propheten enthalten werden, das ganze Alte Testament beschlossen seyn soll. Ich werde mir aber alle Gewalt anthun, die Schriften des Salomo und die sämmtlichen Propheten, in so fern es ohne Nachtheil des Werks möglich ist, in zween Bänden zu liefern. Ehe ich das Neue Testament anfange,

werde ich mich erst bey meinen Herren Abonnenten befragen, und durch die mehrern Stimmen meinen Plan — (ob ich kürzer, oder weitläuftiger, oder gar anders und wie? oder eben so, wie beym A. T. — zu Werk gehen soll? —) bestimmen lassen. —

Nun ein Paar Worte über die Psalmen, die ich hier meinen lieben Lesern in die Hände gebe. Die sogenannten Messianischen Psalmen habe ich, wenn ich anders meiner Ueberzeugung habe folgen und derselben gemäß schreiben sollen, nicht im nächsten oder eigentlichen Verstande auf den Messias gedeutet. Und das wird mir der **gelehrte** (ich nehme das Wort in der strengen Bedeutung!) — der gelehrte und urtheilsfähige Theil des Publikums eben nicht übel nehmen; und aufs Geschrey armseliger theologischer Buschklepper kommt nichts an. Ob mirs in meinen Erklärungen dieser, nicht zunächst auf den Messias gedeutet, meist sehr schweren Psalmen, geglücket oder nicht geglücket, das müssen die meisten Stimmen des gelehrten Publikums entscheiden! —

Diesem, sonderlich den gelehrten Kunstrichtern zu Gefallen, deren Lob und Tadel mir gleich schätzbar ist, — um ihnen die Mühe zu ersparen, meine Psalmen ganz durch-

durchzulesen; auch mit für solche sich weise dünkende *theologische* Dummköpfe, die in dem lustigen Wahn stehen, man machte aus 99 Kommentaren den hundertsten — weils der Bibelkommentare eine Menge gebe — will ich ein Verzeichniß der Stellen oder ganzen Psalmen hieher setzen, woraus man mich beurtheilen mag. — Versichert man mir, daß es nicht mit der schriftstellerischen Bescheidenheit streite, und nicht einem Eingrif ins Ehrenamt des Kunstrichters ähnlich sehe; so wäre ich willens, vor jedem künftigen Bibeltheil in der Vorrede so ein Verzeichniß einzurücken. — Mir dients wenigstens zur Beruhigung, allen meinen lieben Lesern dadurch zu dokumentiren, daß ich die Bibel nicht durchträumt, sondern **durchstudirt**; nicht Kommentare ausgeschrieben, sondern selbst **gedacht** habe. Man sehe

Psalm 1, 6. תֹאבֵד aus dem Aethiopischen.

Psalm 2. ganz. Veranlassung und Gegenstand. —

" " V. 1. יֶהְגּוּ Subsannant. Aus dem Arabischen هَجَا

Psalm 4, 1. לַמְנַצֵּחַ בִּנְגִינוֹת.

" " 5. „bedenket das und haltet Ruhe.

" " 7. רַבִּים Nicht Davids Freunde, sondern die Anhänger Absaloms.

Psalm 5, 4. אֶעֱרָךְ לְךָ וַאֲצַפֶּה Suppl. אִם „wenn ich gehörig vor

vor dir erscheine, und mein Augenmerk auf dich richte." — Hinter ואצפה ist לך zu wiederholen! Die Bedeutung des אערך „gehörig vor Gott erscheinen" begünstigt V. 5. „Bosheit gefällt dir nicht." Und die Bedeutung des ואצפה bestätigt Mich. 7, 7.

Psalm 5, 5. לא יגרך רע.

Psalm 6, 7. אמסה — nicht „schmelzen."

Psalm 7, 3. טרף für „verläumden."

„ „ 5. Erklärung der Beschuldigungen Davids. — Auch חלץ aus dem Syrischen „berauben."

„ „ 9. 10. Das עלי zu V. 10. zu ziehen, und מְגִנִּי zu punktiren, wie einige Neuere thun, ist nicht nöthig. — תמתי עלי ist gut Hebräisch. —

„ „ 10. תְּכוֹנֵן Animum intende. —

Psalm 9, 7. חרבות Arab. حَرْبَة Apparatus ad bellum. It. die andere Hälfte des Verses. —

„ „ 21. מורה.

Psalm 10, 5. יחילו „bleiben."

„ „ 6. אשר לא ברע (ב essent. Arab.) „was nicht böse ist, — bestehet ꝛc. —

Psalm 11, 1. נודו הרכם צפור.

„ „ 3. „Der Grund wird umgerissen, was soll der R. thun?"

Psalm 12, 2. פסו dissipantur — rarifiunt.

Psalm 12, 8. תשמרם „Acht auf sie haben — daß sie nicht schaden können." — Man hat nicht nöthig, die Leseart in תשמרנו zu verändern.

Psalm 14, 2. משכיל.

" " 4. ידעו „erfahren — büßen — gestraft werden." —

" " 5. שָׁם in der gewöhnlichen Bedeutung „dort." —

" " 7. ganz — und שבית „entführtes Volk" — durch Absalom nemlich.

Psalm 16. Ganz. Veranlassung, Gegenstand — und einzelne Gedanken und Ausdrücke.

" " 2. NB. אדני und טובתי בל עליך.

Psalm 17, 2. 3. לילה „auch des Nachts" d. i. rc.

" " 3. 4. NB. die letzten Worte des dritten und ersten des vierten Verses.

" " 4. —

" " 10. חלב „Fühllosigkeit des Mundes." —

" " 14. tot. מ ist hier negativ; folglich fällt ganz weg, daß David sage, es gehe seinen Feinden wohl.

" " 15. tot. „Ich will satt werden, wenn ich erwache rc."

Psalm 18. coll. 2 Sam. 22.

Psalm 19, 4. „es ist keine unvernehmliche Sprache!" — Es ist nicht von der Unverständlichkeit z. B. einer fremden Sprache — sondern von einer vernehmlichen Sprache die Rede.

Psalm 19, 5. לשמש שם אהל בהם; und der ganze V. 6. — Es
wird ein ganz andrer Gang!

" " 6. —

Psalm 21, 4. 7. ברכה Glück — und concrete: Glückl.

" " 7. das ganze letzte schwere Hemistichium.

Psalm 22. ganz. Veranlassung, Gegenstand, Plan — und
Erklärung!

" " 7. Suppl. אִם

" " 9. Suppl. יָגֹל

" " 10. מבטיחי „der du mich gelegt" —

" " 29. 30. 31.

Psalm 24, 2. „Erd auf Meere gegründet".

" " 4. נשא לשוא נפשו

" " 6. יעקב

Psalm 26. Veranlassung u. s. w.

" " 1. „schaffe mir recht," d. i. „mache mich gesund."

" " 6. „Hände in Unschuld waschen."

" " 12. Nachsatz —: so ꝛc. —

Psalm 27, 1. „Licht und Heil" — it. suppl. אם.

" " 3. בזאת אני בטח. —

" " 5. 6. „würde" — nicht im Praes.

" " 6. עתה für „dann" —

Psalm 31, 7. Vermuthung, daß Saul den Götzendienst begün-
stiget. —

" " 8. ידע „sorgen" —

Psalm 31, 22. עיר Höhle — wodurch sogar die Zeit der Verfertigung des Psalms bestimmt wird.

Psalm 32, 5. Connexion. It. עון „Strafe."

„ „ 9. — —

Psalm 35, 15. קרעו aus dem Arabischen.

Psalm 36, 2. 3. — —

Psalm 37, 18. ירע sorgen. „Gott sorgt fürs Glück der Frommen."

„ „ 23. חפץ leniter, quiete, commode egit (vitam).

Psalm 38. ganz. Veranlassung, Gegenstand — Erklärung. David hatte den Aussatz. —

„ „ 1. להזכיר. Ps. 70, 1.

„ „ 4. 5. NB. Sünde für Strafe.

Psalm 39, 3. החשיתי מטוב

„ „ 7. יתהלך בצלם

„ „ 12. ותמש כעש

Psalm 40. ganz. Veranlassung, Gegenstand, Plan und Erklärung.

Psalm 41, 9.

Psalm 42, 9.

Psalm 45, 2. 3. c) „darum segnet dich ꝛc."

„ „ 9. מני שמחוך. Ellypse.

Psalm 49. ganz. Plan, Veranlassung ꝛc.

„ „ 9. — —

Psalm 49, 13. 21.

" " 14.

" " 15. — ב

" " 16. יקחני

" " 17; 21.

Psalm 50, 23.

Psalm 51. David hatte den Aussatz. Diese Voraussetzung giebt dem ganzen Psalm erst Signifikanz und Leben.

" " 8. viel schöner dann! —

" " 9. waschen.

" " 14. רוח נדיבה „ein thätiger Geist."

" " 20. „baue die Mauern zu Jerusalem.

Psalm 53, 6. „Gebeine" für „Leichname" —

Psalm 55, 14. אנוש כערכי

" " 15. ברגש „einträchtig ꝛc."

" " 16. εν δια δυοιν.

" " 18. dito.

" " 19. עמדי „auf meiner Seite" — auch übrigens der ganze Vers.

" " 20. אין חליפות למו

Psalm 56, 2. 3. שאף „gierig verfolgen."

Psalm 58, 2. Anfang des Ps.

" " 3. בלב

" " 8. hinter כמו — zu suppliren חצים אשר

Psalm 58, 9. חמס. — —
" " 10. tot.
" " 12. שפטים in Appositione stehend mit אלהים — wie אלהים הולכים und dergl. mehr.

Psalm 59, 7. Realerklärung — Vereinbarung mit der Geschichte.
" " 10. עזו אליך אשמרה
" " 15. coll. c. v. 7.
" " 16. geht auf die Hunde.
" " 17. 18. — —

Psalm 60, 9. מעוז ראשי „meines Haupts (d. i. meiner Haupt- und Residenzstadt) Beschützer."
" " 10. „Moab ist mein Waschtopf."
" " ibid. עלי nicht zu ändern! —
" " 11. עיר מצור urbs s. fovea munita i. e. Sela s. Petra — und der Sinn und Zusammenhang des V. 11. mit dem vorhergehenden — überhaupt.

Psalm 62, 4.
" " 11. 13. die ganze schwere Pass.

Psalm 63, 6. „wie mit Fett gesättiget ꝛc."

Psalm 64, 4. דרך. Ellyps. קשת
" " 6. tot.
" " 7. tot.
" " 8. היו מכותם —

Psalm 65, 6. תענגנו

Psalm 65, 10. 11. תכין. כן תכיניה — und Verbindung beyder Verse. רוה und נחת ist der Infinitiv, als Gerundium gebraucht; nicht Imperativ.

Psalm 67. Absicht und Veranlassung. —

Psalm 68, 2. 3. 4. im Praeterito: — nicht optativ.

" " 11. Uebersetzung und Sinn —

" " 12.

" " 15. — — —

" " 16. תרצדון Vultis, ut observet.

" " 18. Wagen Gottes — Ein Gewitter kam. —

" " 29. צוה stark machen.

" " 29 : 32. — —

Psalm 69, 27. ספר überzählen rc.

Psalm 71, 7. Connex. des ersten Glieds.

" " 16.

Psalm 73, 4. חצבות — Philologische Confusion! —

" " 6. 7. (das 2te Hemistich.) 8. tot.

" " 10. tot.

" " 15. tot.

" " 19. בלהות

" " 20.

Psalm 74, 14. 17. 19.

Psalm 75, 2. NB.

" " 7. לא für לו, wie oft — und hier schließt das den ganzen schweren Vers auf.

Psalm

Psalm 76, 7. רכב Soldaten auf den Streitwagen und סוס für Reuter.

Psalm 77, 19.

Psalm 78, 30. לא זרו „noch waren sie nicht überdrüssig," aus dem Arab. زل

- - 57. „trügrischer Bogen" — נהפכו —

- - 63. אכלה אש — die Jünglinge des Volks.

Psalm 85. Zeit und Gelegenheit zu diesem Psalm. S. Ueberschrift und V. 2. 5. — V. 12.

Psalm 87. Zeit und Veranlassung.

- - 7. מעיני Oculum advertentes —

Psalm 88, 8. „Alle deine Fluthen עברת gießest du (über mich) aus." Aus dem Arab. -

- - 19. מחשך für במחשך

Psalm 89, 3. 4. 5. — im V. 3. lesen einige ohne Noth אמרת — für אמרתי

- - 13.

- - 20. Nicht die Israeliten angeredet, sondern David — in der dritten Person. —

- - 38. עד der Umlauf der Gestirne. — Aus dem Arab. und Aethiop.

- - 44. „sein scharfes Schwerdt תשיב steckest du in die Scheide." Suppl. תער

- - 45. מטהר

Psalm 91, 6. ישוד

Psalm 91, 8. —
" " 8. das erste Glied.
Psalm 94, 15. ואחריו ישרי לב.
" " 20.
Psalm 95. Veranlassung. — Bey einem Gewitter ꝛc. —
Psalm 101. Veranlassung.
" " 2. „wenn kommst du (i. e. die Lade) zu mir?"
Psalm 104, 14. עבדת אדם.
Psalm 107, 39. 40. 41. Connexion.
Psalm 109, 10. ודרשו מחרבותיהם
Psalm 110. ganz. Veranlassung, — Plan — und Erläuterung.
Psalm 113, 7. אשפות.
Psalm 116, 10. „Ich glaube, darum ꝛc." —
Psalm 119. an vielen Orten — V. 113. סעפים tolle Liebe ꝛc.
Psalm 120, 3. 4.
Psalm 132. Veranlassung, Plan — und Erklärung.
Psalm 133, 3.
Psalm 138, 2. — —
" " 3. —
Psalm 141. Veranlassung, Plan und Erklärung.
" " 3. 4. 5.
" " 8. ערה vergl. عري im Arab.
Psalm 144, 14. מסבלים.
Psalm 148, 1.
" " 14.

Nun,

Nun, Gott! segne den Gebrauch dieser hier erläuterten göttlichen Lieder an den Herzen aller meiner Leser, wie du, dir seys hier öffentlich gedankt! an meinem Herzen so reichlich gethan hast!

Geschrieben auf meinem Tuskulan, aufm Gränzhammer bey Ilmenau im März 1783.

Hezel.

Der

Der Psalter.

Vorläufige Anmerkungen über die Psalmen.

Psalm ist ein griechisches Wort, (Ψαλμὸς Cantus, citharae pulsatio; von Ψάλλω cano, pulso) und bedeutet eigentlich den Cytherklang, die Musik, die man mit der Cyther macht; und dann ein Lied, welches unter dem Accompagnement der Cyther oder eines andern Instruments gesungen wird. Und in dem letztern Sinn heißen diese Gedichte Psalmen. Die hebräische (jedoch erst höchstens vom Sammler der Psalmen herkommende) Ueberschrift, oder der hebräische Titel der ganzen Psalmensammlung — ist Thillim (תְּהִלִּים oder, kürzer ausgesprochen תִּלִּים) d. i. Lobgesänge, Loblieder, weil in einem großen Theil derselben Gott Lob gesungen wird. Der ältere, und eigentliche allgemeine Name der einzelnen Psalmen ist Mismor (מִזְמוֹר), welches, der Etymologie nach, (eben das, was das griechische Ψαλτήριον, welches im Chaldäischen recipirt worden ist, פְּסַנְטֵרִין oder פְּסַנְתֵּרִין, Dan. 3, 5. 7. 10. 15. —) so viel heißt, als ein musikalisches Instrument, (מ instrum. und זָמַר Canere, im äquivoken Sinn der Lateiner, doch in der That mehr noch vom Instrumentspielen, als vom Singen allein — häufig, ja wol meist — von beydem zugleich;) und dann weiter ein Lied, welches mit einem Instrument, sonderlich mit der Cyther, accompagnirt wird. Kurz ein Gedicht, ein Lied, nach Art der alten Welt, und der orien-

orientalischen und hebräischen insbesondere, das man sang und mit der Cyther ꝛc. dazu spielte. — Viele Psalmen führen auch noch zugleich, oder auch allein, den Namen Schir (שִׁיר), welches zwar einen Gesang überhaupt bedeuten kann, hier aber eine besondere Gattung von Gedichten bezeichnet, ohngefähr das, was wir Ode nennen, wie denn auch viele Psalmen, die wirkliche Oden sind, den Titel Schir an der Stirne führen. Doch begreift Schir, wie es scheint, noch mehr, als die eigentliche Ode. — Andere führen wieder den Titel Maschil (מַשְׂכִּיל); welches so viel als Lehrgedicht heißen könnte; allein wenn man so übersetzt: so müßte man dem Lehrgedicht einen weitläuftigern Begrif geben, als dasselbe bey unsern Aesthetikern hat. Denn nicht immer führen wirkliche Lehrgedichte diesen Namen; hingegen führen ihn wieder andere, die es, nach unsrer Theorie, nicht wirklich sind. (S. bey der Erläuterung der so überschriebenen Psalmen selbst!) — Der siebente Psalm ist Schiggajon (שִׁגָּיוֹן) überschrieben, d. i. Klaglied, Elegie. Viele andere Elegien der Hebräer aber führen diesen Namen nicht. — Doch von der Theorie der Dichtkunst der Hebräer anderwärts!

Außer der (vielleicht von den Dichtern selbst herkommenden) Anzeige der Art und Gattung der Gedichte finden wir in den Ueberschriften der Psalmen hin und wieder auch noch angezeigt a) den Verfasser — welcher aber sehr oft auch nicht genannt ist. Im letzten Fall kann man ihn oft errathen, sonderlich wenns David ist; wo dann Zeitumstände und Stil ihn nicht verkennen lassen. Oft aber auch bleibt er unbekannt. Bisweilen ist auch ein unrechter Verfasser in den Ueberschriften genannt, z. B. Ps. 74. 79. 80. 81. woraus erhellet, daß die Anzeige der Verfasser in den Ueberschriften nicht von ihnen selbst herkommen. Ob vom Sammler der Psalmen? oder von einem noch spätern Juden, kann ich nicht sagen. Das erstere ist indessen wahrscheinlich. — b) Die Sänger, oder diejenige Classe der musikalischen Leviten, welche das Gedicht an heiliger Stätte mit Instrumentalaccompagnement singen sollte. Dieser Theil der Ueberschriften scheint mir ganz alt. — c) Die Instrumente, womit die Lieder accompagnirt werden sollten. Diese bestimmten vermuthlich die Verfasser ebenfalls gleich anfänglich selbst. — d) Gewisse alte bekannte Lieder, mit eignen bekannten Melodien, nach welchen gewisse Psalmen gesungen und gespielt werden sollten. Diese Lieder werden mit dem ersten, oder den beyden ersten Anfangsworten angeführt, oder auch wol mit den Titeln, die diese alten Gedichte führten. — Meines Bedünkens haben die Ausleger die Titel oder Anfangswörter vieler dergleichen alten Lieder fälschlich für Namen musikalischer Instrumente gehalten. Z. B. Giththith Ps. 8, 1. Ps. 81, 1. Scheminith Ps. 6, 1. Ps. 12, 1. Muth Labben Ps. 9, 1. Aijeleth Haschschachar Ps. 22, 1. Schoschannim Ps. 45. Alamoth oder Almuth Ps. 46, 1. Schuschan Eduth Ps. 60, 1. u. s. w. — Nach angestellten genauen Beobachtungen habe ich Folgendes für das Wahre befunden: Das ב bezeichnet das Instrument (auch אֶל Ps. 5, 1.), עַל hingegen die Melodie. Was unmittelbar auf ב folgt, oder das Wort, dem ב vorsteht, ist der

Na-

Name eines Instruments, (als: בנגינות d. i. auf einem besaiteten Instrument, Ps. 6, 1.) was aber auf על folgt, ist die Anzeige eines alten Lieds mit seiner eignen Melodie, nach welcher der Psalm zu singen und zu spielen war. (Z. B. על־השמינית, d. i. nach der Melodie des Lieds: Scheminith ꝛc. Ps. 6, 1. wo beydes zugleich vorkommt.) — e) Den Inhalt oder die Gelegenheit, bey welcher gewisse Psalmen verfertiget worden. Dieser Theil der Psalmenüberschriften ist gewiß auch neu, und nicht von den Verfassern selbst. Denn die alten Uebersetzer, sonderlich der Syrer, haben oft ganz andere Ueberschriften — geben eine ganz andere Veranlassung zu einigen Psalmen an ꝛc. — zum offenbaren Beweis, daß sie die hebräischen Ueberschriften noch nicht gekannt. — Doch von allen diesen Dingen, die den größern Theil meiner Leser nicht interessiren, mehr anderwärts! —

Verfasser haben die Psalmen mehr als einen: 1) David. Er verfertigte die meisten; daher man gewöhnlich die ganze Sammlung der Psalmen nach ihm nennt — Psalmen Davids. Seine Lebensgeschichte, ohne welche man viele seiner Psalmen nicht verstehen würde, kann ich, ihrer Reichhaltigkeit und ihres weiten Umfangs wegen, hier nicht erzählen. Man kann sie aber in den Originalurkunden 1 Sam. 16. bis 1 Kön. 1, 4. und 1 Chron. 12. (11.) bis Ende des Buchs, und zwar im Th. 2. 3. durch meine Anmerkungen erläutert, leicht selbst nachlesen. Die wichtigsten Umstände daraus, die David am häufigsten besingt, sind: seine Flucht vor dem ihn verfolgenden Saul, und die Verläumdungen, wodurch seine Feinde an Sauls Hof, diesen König so sehr wider ihn aufbrachten; — die vielen Kriege, sonderlich in den ersten Jahren seiner Regierung 2 Sam. 5. und 8. und die Rebellion Absaloms. Als Dichter war David, wie diese seine Gedichte lehren, eben so wol Originalgenie, als er eben dafür als König gehalten werden muß. Es würde unbegreiflich seyn, wie David der meisterhafte Sänger habe werden können, wenn man nicht wüßte, daß der sinnliche Orient gleichsam für die Dichtkunst geboren wird. Aber so sehr Muster zu werden, wie es David war, Muster — ohne Originaldichter gelesen zu haben (die Paar Gedichte Mose's machten vermuthlich Davids vorzüglichste Dichterbibliothek aus) — dazu gehörte freylich ein Kopf, wie Davids seiner, der sich bey jeder Gelegenheit als außerordentlich zeigt! Ob David auf seiner Cyther auch so sehr Meister gewesen, daran mag man wol zweifeln, wenn man den König unter heutige italiänische Tonkünstler stellen könnte. Der Morgenländer reißt die Cyther nur zum Gesang. Instrumentalmusik ist ihm blos Begleiterinn der Singstimme. Sie gedieh also im Orient nie zu einer Vollkommenheit, die der heutigen europäischen Tonkunst vergleichbar wäre; da hingegen der Orient Poesien aufzuweisen hat, die mit den Meisterstücken der Europäer um den Rang streiten. — So viel ist indessen gewiß, daß David in der Musik, als morgenländischer Musik, ebenfalls etwas Außerordentliches leistete, und durch seine eigne Uebung sowol als durch seine Anstalten (1 Chron. 26. (25)) der Musik unter seiner Nation, die sich, wie gewöhnlich, nach den Lieblingsneigungen ihres Königs rich-

richtete, und das wetteifernd trieb, was er liebte, eine sehr vortheilhafte Gestalt gab.

2) Assaph. Dieser, nebst dem Heman und Ethan, oder Jeduthun, machten das Directorium der heiligen Kapelle aus, d. i. sie waren die Vorsteher und Directoren der gottesdienstlichen Musik. 1 Chron. 16 (15), 19. Kap. 17 (16), 37. 41. 42. Daher sie 1 Chron. 26 (25), 1. Propheten mit Harfen, Cythern und Cymbeln genannt werden, d. i. die (heiligen) Sänger und Instrumentenspieler — im vorzüglichen Sinn. (S. oben Th. 2. bey 1 Sam. 10, 5. g. und Th. 1. bey 4 Mos. 11, 25. d.) — Assaph stammte, in der Linie Gersoms, von Levi ab. 1 Chron. 7 (6), 39-43. Er war unter den drey Musikdirectoren der erste, nicht nur, weil er von dem ältesten Sohn des Levi entsprossen war (Heman aber erst vom zweyten, und Ethan oder Jeduthun vom dritten), sondern vielleicht auch seiner vorzüglichen Talente wegen. Daher es auch 1 Chron. 26 (25), 2. heißt, er habe „bey dem König," d. i. unter der Direction des Königs Davids geweißaget, oder die heilige Musik subdirigirt. Er bekam vom König die unmittelbaren Befehle, die Lieder, die gesungen und gespielt werden sollten, nebst den übrigen Verordnungen, und denn dirigirte er mit den ihm zugegebnen beyden Condirectoren, Heman und Ethan, die Auf- und Ausführung. — 2 Chron. 29, 30. wird Assaph der Schauer — nemlich des Königes in göttlichen Dingen, d. i. sein Rathgeber in gottesdienstlichen Dingen genannt, welches auch Heman und Ethan waren. S. unten. Es folgt von selbst daraus, daß Assaph ein Mann von vieler Einsicht gewesen seyn müsse. Und daß er ein Mann von gebildetem Geschmack und vielem Genie war, lehren seine Gedichte, die ihm, wenigstens dem größern Theil nach, nicht abgesprochen werden dürfen, da er 2 Chron. 29, 30. deutlich genug Verfasser von Gedichten genannt wird. Den Ueberschriften nach ist Assaph Verfasser des Ps. 50. und Ps. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. — Allein der Psalm 74. imgleichen Ps. 79. 80. 81. sind gewiß nicht von ihm. S. unten die Anmerkungen zu diesen Psalmen. Wie es gekommen, daß auch diese vier Psalmen dem Assaph zugeschrieben worden, wag ich nicht zu errathen. —

3) Heman — ein Nachkomme des Levi, der Linie Kahaths. 1 Chron. 7, 33-38. Er wird in dieser Stelle der Sänger, d. i. einer der drey Hauptsänger und Spieler genannt. 1 Chron. 26 (25), 5. heißt er, wie Assaph anderwärts, „der Schauer (und zwar ausdrücklich) des Königs in göttlichen Dingen," d. i. sein Rathgeber in gottesdienstlichen Angelegenheiten. Er und

4) Ethan oder Jeduthun, ein Levit, der Linie Merari, den wir ebenfalls als Tonkünstler und dritten Vorsteher der heiligen Kapelle, zugleich auch als Dichter — finden, wie er auch in Ansehung des Verstandes würdig gewesen seyn muß, dem Assaph und Heman an die Seite gesetzt zu werden, daher er vom König ebenfalls als Rathgeber gebraucht wurde, (er heißt ebenfalls Schauer des Königs 2 Chron. 35, 15.) — diese beyden, sag ich, werden, wie es scheint, 1 Kön. 4. 31. in Ansehung ihres Verstandes sehr vortheilhaft erwähnt, und nur dem Weisesten der

Könige

Könige nachgesetzt. — Vom Ethan oder Jeduthun haben wir den Psalm 89. und vom Heman den Ps. 88. — Assaph, Heman und Ethan waren Leviten, folglich aus dem Gelehrtenorden der Nation, und unter demselben, wie man leicht vermuthen kann, drey der Allervorzüglichsten. Ihre Vertraulichkeit mit den mosaischen Schriften, welchen auch einige Gedichte einverleibt sind; mit andern alten Volksliedern, woran es, wie es scheint, nicht fehlte; mit den Produkten der Prophetenschulen — die wenigstens zu vermuthen sind, — und mit den Gedichten Davids, die so oft unter ihrer Direction an heiliger Stätte aufgeführt wurden, trug vermuthlich zu ihrer Bildung, die in ihren uns noch übrigen Gedichten unverkennbar ist, nicht wenig bey, und veranlaßte die Entwickelung ihrer Talente zur Poesie. — Aber — der Beyname „der Esrachite," den Heman und Ethan in den Ueberschriften der Psalme 88. 89. führen, macht große Schwierigkeiten, und scheint ein gut Theil von dem, was ich von diesen beyden Männern gesagt habe, zunichte zu machen. Esrachite ist offenbar ein Geschlechtsname, und heißt so viel, als aus dem Geschlechte Esrachs, oder Serachs. — Nun finden wir 1 Chron. 2, 6. einen Ethan und Heman aus dem Geschlechte Serachs, vom Stamme Juda, und eben dieser Ethan und dieser Heman werden auch 1 Kön. 4, 31. als Männer von ganz vorzüglichem Verstande gerühmt, wie aus der Erwähnung ihrer beyden Brüder an ihrer Seite, Chalcol und Dara, oder Darda (vergl. 1 Kön. 4, 31. mit 1 Chron. 2, 6.) erhellet. Und eben dieser Ethan, eben dieser Heman (nicht die beyden Directoren der heiligen Kapelle dieses Namens) wären also Verfasser des Ps. 88. 89. wenn anders die Ueberschrift dieser beyden Psalmen, in Ansehung der Geschlechtsanzeige ihrer Verfasser, ächt ist. Aus 1 Kön. 4, 31. erhellet klar, daß die Esrachiten oder Serachiten, Heman und Ethan, nicht später, als in den ersten Regierungsjahren des Königs Salomo gelebt haben können, vermuthlich auch unter David, der die Entwickelung so manches Dichtertalents veranlaßt haben mag; wenigstens auch nicht früher, weil des Davids in ihren Gedichten erwähnt wird; folglich mit den Leviten Heman und Ethan, den Collegen Assaphs, zu gleicher Zeit.

5) Salomo. Der Ueberschrift nach ist der Psalm 72. und 127. von ihm.

6) Moses, Verfasser des Ps. 90. —

Vor vielen Psalmen ist gar kein Verfasser genannt. Ein großer Theil davon ist, wie Sprache und Umstände lehren, von David, z. B. Ps. 2. 15. 42. 43. 44. und noch viele andere. Einige, wie es scheint, vom Jeremias (z. B. Ps. 74. 79.) und andern gleichzeitigen, auch wol noch später lebenden Verfassern.

Bisweilen hieltens diese würdigen Männer für gut, an ihren Gedichten manches zu ändern, entweder blos aus Liebe zum Wohlklang und Schönen, oder, indem sie ihre Gedichte in der Folge bey ähnlichen, jedoch in Nebenumständen veränderten Fällen, wieder sangen, durch neue Zusätze, Auslassungen, Vertauschung der Ausdrücke mit andern, den Umständen angemessenern u. s. w. Auf diese Weise entstanden mehrere

Ausgaben, oder Recensionen von manchen Gedichten, die wir denn auch, zum Beweis der Treue der Sammler der heiligen Bücher, und der Psalmen insbesondere, nach ihren Verschiedenheiten, wiederhohlt aufgezeichnet finden. Z. B. Psalm 14. und Psalm 53. — Psalm 18. und 2 Sam. 22. — Psalm 40, 14. ff. und Ps. 70. — Psalm 108. und Ps. 57, 8 : 12. und Ps. 60, 7 : 14. — Psalm 105. und 1 Chron. 17 (16), 8 : 22. — Ps. 116. und 1 Chron. 17 (16), 23 : 33. — Hieraus sind die meisten Verschiedenheiten zu erklären, die man bey angestellter Vergleichung wahrnimmt. —

Wer die Psalmen so gesammelt und in die Ordnung gebracht habe, in der sie auf unsre Zeiten gekommen sind, ist ungewiß. Vielleicht Esra. Zum mindesten ist diese Sammlung nicht früher, als in den ersten Jahren nach dem babylonischen Exil gemacht worden. Gar geschickt ist die Sammlung nicht gemacht. Denn es folgen weder die Gedichte eines jeden Verfassers auf einander, noch sind sie chronologisch geordnet. Sonst müßte z. B. Psalm 38. 51. 32. unmittelbar auf einander folgen. Es ist in der That unangenehm, die vielen Gedichte, die auf eine Hauptbegebenheit gemacht worden sind, so sehr zerstreut zu finden. Doch Dank sey dem Sammler für seine übrige bewiesene Treue! — auf deren Rechnung vielleicht auch selbst die unbequeme Ordnung der Psalmen zu schreiben ist, die mir in der That sonst nicht begreiflich wäre. Vielleicht fand er schon einige partikuläre Psalmensammlungen vor seiner Zeit gemacht, (s. 2 Chron. 29, 30.) — zufällig und ohne alle Rücksicht auf die Werke eines Verfassers, oder auf chronologische Ordnung. — Gleichwol hatte der spätere Sammler der partikulären Sammlungen zu viel Achtung für diese Werke des Zufalls, als daß er die Ordnung hätte ändern, und mit einer bequemern vertauschen sollen. Er behielt sie bey, und fügte nur die neuern Gedichte, und von den ältern diejenigen, welche noch in keiner der ältern partikulären Sammlungen stunden, oder auch die neuern Recensionen oder Ausgaben einiger Gedichte noch hinzu. Die ganze Sammlung theilte er in fünf Bücher, worinnen er vermuthlich die Eintheilung der mosaischen Schriften nachahmte. Das erste Buch schließt sich mit dem Psalm 41; das zweyte mit dem Ps. 72; das dritte mit dem Ps. 89; das vierte mit dem Ps. 106; und das fünfte mit dem Ps. 150. oder letzten. —

Daß der erste Psalm von dem Sammler gleichsam als Vorrede vorgesetzt, und anfänglich gar nicht mit gezählt worden, so, daß der Ps. 2. der erste war, davon rede ich in der ersten Anmerkung zum ersten Psalm mehr.

Daß die Psalmen nicht Prose, sondern Poesie sind, darf ich nur denjenigen sagen, welche Poesie von Prose nicht zu unterscheiden wissen. Aber auch diejenigen, welche wissen, daß die Psalmen Poesien sind, mögens wohl beherzigen, um dem Ausleger, der seine Pflicht, als Ausleger meist erhabener, malerischer Poesien erfüllt, nicht den Vorwurf zu machen, als trage er Gedanken in die Psalmen hinein, und erkläre andere wieder heraus, die der — buchstäbliche — Sinn nicht besage. Auch ists

heilsam,

heilsam, deswegen daran zu denken, daß die Psalmen Poesien sind, um manche Ausdrücke nicht wider Glaubens- und Sittenlehre streitend und auffallend zu finden — die es sogleich nicht sind, wenn man nur daran denkt, daß man nicht den Dogmatiker und Moralisten predigen, sondern den enthusiastischen Dichter singen höre.

Die Veranlassungen zu den Psalmen sind sehr mannigfaltig. David verfertigte wol die meisten auf die bedenklichsten Zufälle und Schicksale seines Lebens und Reichs, die er in der Stille Gott, seinem Erhalter und Beschützer, bald bittend, bald dankend ertönen ließ. Einige davon wurden auch öffentlich und feyerlicher beym Gottesdienst aufgeführt, andere wieder gleich anfänglich hierzu bestimmt. Eben das gilt auch von den übrigen Psalmen, die nicht von David sind. Die besondern Veranlassungen siehe unten bey der Erklärung der Psalmen selbst. —

Der Werth der Psalmen ist entschieden. Schon als Poesien eines der ältesten Völker — zum Theil, ja größtentheils als wahre Meisterstücke — müssen sie uns höchst schätzbar seyn. Allein das ist doch nur ihre minder vorzügliche Außenseite. Ihr innerer Gehalt — lauter Gegenstände der Religion, so meisterlich besungen; — die Herzenssprache zu Gott, dem Allvater; — die Demüthigung vor ihm; das exemplarische Vertrauen zu ihm; das Lob Gottes, wie es im Munde eines jeden Menschen lauten sollte; die meist fürtrefliche Moral (meist — denn bisweilen steht die Moral Davids der, die Christus lehrte, doch merklich nach) — Alles dieses, und noch weit mehr — fordert unsre ganze Hochachtung gegen diese göttlichen Lieder auf. — Kein Wunder, daß das canonische und göttliche Ansehen der Psalmen entschiedner ist, als irgend eines andern Theils der Offenbarung! —

Erstes Buch.

Der 1 Psalm.

Religion und Tugend macht glücklich; Laster und Gottlosigkeit unglücklich.

V. 1. a) Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen b), noch tritt auf den Weg der Sünder c), noch sitzet, da die Spötter sitzen d).

a) Dieser Psalm ist eine Art von Prolog oder Vorrede zum ganzen Psalter, ohne Zweifel vom Sammler dieser heiligen Gedichte verfaßt, und denselben als Prolog vorgesetzt. Weil dieses Gedicht blos Werk des Sammlers war: so hatte ers vermuthlich auch von den Psalmen selbst unterschieden, und es sah es auch jeder andere nicht für den ersten der Psalme, sondern für ein bloßes Vorbereitungsgedicht zu denselben an. Der, der heutigen Ordnung nach, zweyte Psalm, war also anfänglich, nachdem die Psalmen gesammlet worden waren, der erste; der dritte der zweyte, der vierte der drit-

dritte u. s. w. Daher kommts, daß Paulus Apost. Gesch. 13, 33. die Worte: „Du bist mein Sohn: heute habe ich dich gezeugt" — nach der ursprünglich-richtigen Leseart, aus dem ersten Psalm anführt (denn, daß in unsern gewöhnlichen Ausgaben des Neuen Testaments in jener Stelle der zweyte Psalm citirt wird, ist erweisliche Correctur späterer Abschreiber und Editoren des N. T.). In einer Casselschen und einigen andern alten Handschriften findet man noch jene alte Art zu zählen, da der jetzige zweyte Psalm der erste ist. — In der Folge, da man vielleicht die Bestimmung dieses an der Spitze der Psalmen stehenden Vorbereitungsgedichts hier und da aus der Acht gelassen hatte, nahmen es Abschreiber unter die Zahl der Psalmen selbst mit auf, und so wurde denn der vormals erste Psalm der zweyte; der zweyte der dritte ꝛc. und nachdem diese Art zu zählen allgemein recipirt und autorisirt, und die ältere wol ganz vergessen war, änderte man auch Apostg. 13, 33 das Zahlwort eins in zwey, um den Apostel nicht falsch citiren zu lassen. ═

b) Wohl dem (glücklich ist der), der nicht wandelt im Rath der Gotlosen. — „Wandeln" im moralischen Verstande. — „Rath" ist hier so viel als Sinn, Gesinnung, Principien, Grundsätze, nach welchen man handelt. Vergl. Hiob 21, 16. — Also: „Heil dem — glücklich ist der, — der nicht nach dem Sinn der Gottlosen lebt! — nicht wie Bösewichter handelt!" ═ c) noch tritt auf den Weg der Sünder; sich nicht zu groben Sündern hält — nicht so lebt, wie sie. ═ d) noch sitzet, da die Spötter sitzen. Vergl. Psalm 26, 5. Jer. 15, 17. — Die Morgenländer sitzen meistentheils (s. oben Th. 3. bey Hiob 24, 13. b.) — daher ist: „wo sitzen," so viel, als: „sich wo aufhalten." Sinn: Heil dem, der sich nicht unter Spöttern aufhält, nicht gemeinschaftliche Sache mit ihnen macht, — mit Bösewichtern, mit welchen es so weit gediehen ist, daß sie sogar der Religion und Tugend spotten. — Der höchste Grad des Frevels! — Erst Bösewichter — böse lasterhafte Menschen; dann Sünder — die aus dem Sündigen gleichsam ein Handwerk machen; und endlich: Spötter der Religion und Tugend! ═

V. 2. Sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn a), und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht b).

a) Sondern — — Herrn. An den Geboten Gottes, seiner Religion und deren Ausübung sein Vergnügen findet. Sich gern damit unterhält, und darnach thut. ═ b) und — — Nacht; besser: „Und sein Gesetz Tag und Nacht durchdenkt." Den Vorschriften seiner Religion beständig nachsinnt, und seine Handlungen immer sorgfältiger darnach einzurichten sucht. ═

V. 3. Der ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen a), der seine Frucht bringet zu seiner Zeit b), und seine Blätter verwelken nicht c); und was er machet, das geräth wohl d).

a) Der ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen; besser: Wasserleitungen, Kanälen. Im Orient, wo es so selten regnet, und dabey die Hitze so heftig ist, befleißiget man sich sehr der Kanäle oder Wasserleitungen. Nach Thevenot (Voyage de Levante, Th. 2.

S.

S. 187.) macht man da von Flüssen so viele Ableitungen zur Wässerung der Felder, daß sich der Fluß am Ende oft ganz verliert. „Man bepflanzte (schreibt der sel. Faber in der Anm. 13. zum Th. 2. der Harmarschen Beobacht. über den Orient S. 332.) solche Kanäle gern mit Bäumen. Denn, wenn während der Hitze des Sommers in diesem Himmelsstriche alles Grüne auf dem Felde und an Bäumen verdorret, so, daß die angenehmsten Fluren verbrannten Wüsten ähnlich sehen, und ein Ausländer, dem die Natur der dasigen Witterung noch nicht durchaus bekannt ist, glauben sollte, es würde sich nie der Boden wieder vergrünen, noch ein Baum belauben; (s. Beob. Th. 1. S. 20. und Korte Reise ꝛc. S. 431.) so bleiben dagegen Bäume, die an Wassern stehen, aus welchen sie immer neue Erfrischung ziehen, auch während des größten Sonnenbrandes, zur Zierde der Flur und zur Hofnung des Landmanns, im grünen Kleide unverstellt.“ — Nun wird man sich bey den Worten: „Ein solcher gleicht einem an Wasserleitungen gepflanzten Baume,“ schon mehr denken. — Noch bemerke ich, daß der Dichter hier ohne Zweifel den Palmbaum im Sinne habe, der mehr, als andere Bäume, einen feuchten Boden liebt. Daher fanden die Israeliten in der arabischen Wüste, in der Gegend von Elim, wo zwölf Brunnen waren, siebenzig Palmbäume, die sich, vermuthlich wegen des ihnen günstigen wässerichten Bodens, in der Folge sehr vermehrten, so daß Shaw (Reisen ꝛc. Th. 1. S. 272.) in dieser Gegend mehr als zweytausend Palmbäume zählte. = b) der seine Frucht bringt (Datteln trägt) zu seiner Zeit (zu gehöriger Zeit); weil er gehörige Feuchtigkeit und Nahrung hat. = c) seine (des Palmbaums) Blätter verwelken nicht. Die Blätter des Palmbaums bleiben immer grün; es müßte denn der Baum an einem zu dürren Boden stehen, und aus Mangel an gehöriger Feuchtigkeit und Nahrung verdorren. = d) und was er machet, das geräth wohl. Dieser Uebersetzung zufolge würden diese Worte nicht mehr auf den Palmbaum gehen, sondern auf den tugendhaften Mann, der mit ihm verglichen wird. Allein sehr unnatürlich. Man würde sie indessen nie auf den Mann gedeutet haben, wenn man die Bedeutung des Zeitworts „machen“ hier genauer beobachtet hätte. Die Hebräer sagen vom Baum: „er macht Früchte“ für „er trägt Früchte.“ Vergl. 2 Kön. 19, 30. Jes. 5, 2. 10. und im N. T. Matth. 3, 10. Kap. 7, 17. 18. 19. Kap. 13, 23. Marc. 4, 32. Luc. 3, 9. u. s. w. (Vergl. Hiob 14, 9.) So nun auch hier: „Alles, was er (der Baum) trägt, das geräth“ — er trägt keinen Auswurf, sondern lauter volle, gute, saftige Früchte. — So nun auch der fromme, rechtschafne, tugendhafte Mann! Ihn sieht man im blühenden Wohlstand — was er anfängt und unternimmt, gelingt ihm! — Vergl. Jer. 17, 5-8. =

V. 4. Aber so sind die Gottlosen nicht a), sondern wie Spreu, die der Wind verstreuet b).

a) Aber — — nicht. Mit den Gottlosen — Lasterhaften — Feinden der Religion und Tugend verhält sichs anders! = b) sondern (diese sind) wie Spreu, die der Wind zerstreuet — von der Dresch-

tenne weg und davon führt. Unglücksstürme führen sie davon. Sie gehen unter. Dasselbe Bild finden wir Psalm 35, 5. und Hiob 21, 18. in welchem letztern herrlichen Buche das Bild vom Schicksal der Gottlosen überhaupt sehr vollkommen ausgemalt wird. — Es ist schon mehrmals bemerkt worden, daß man im Orient nicht in Scheunen, sondern auf dem freyen Feld das Getraide dresche, da dann freylich Spreu und das vom Dreschwagen kurzgeschnittene Stroh gar leicht zum Spiel des Windes wird. S. oben Th. 2. bey Richt. 6, 11. c. =

V. 5. Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gerichte a), noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten b).

a) Darum — — Gerichte. Die Gottlosen werden vorgestellt, als händen sie mit Gott an, erschienen mit ihm vor Gerichte. (Eine Vorstellung, die wir im Buch Hiob mehrmals finden.) Hier bleiben, oder bestehen sie nicht. Es wird das gerechte Urtheil über sie ausgesprochen und an ihnen vollzogen: Sie kommen um und nehmen ein schreckliches Ende. — Die Schicksale der Menschen stellen die Hebräer überhaupt sehr oft als richterliche Aussprüche Gottes vor, die dann Gott sogleich auch vollziehe. — „Gott richtet die Menschen," d. h. er lohnt ihnen nach dem Verhältniß ihrer Thaten. — Der nackte Sinn dieses Hemistichiums ist: „Gottlose entgehen der göttlichen Strafe nicht. = b) noch die Sünder (dergleichen freche und gleichsam handwerksmäßige Sünder) in der Gemeine (Versammlung) der Gerechten (Rechtschaffenen, Tugendhaften, Frommen), d. i. er läßt sie nicht unter den Rechtschaffenen wohnen — rafft sie weg. =

V. 6. Denn der Herr kennet den Weg der Gerechten a), und der Gottlosen Weg vergehet b).

a) der Herr kennet den Weg der Gerechten. (Hiob 23, 10.) „Weg (der Menschen)" ist hier, wie sonst öfters, so viel, als der moralische Lebenswandel. Also: den Lebenswandel der Gerechten — Rechtschaffenen, Tugendhaften kennet Gott, d. i. er weiß, oder erkennt es, daß sie rechtschaffen, tugendhaft und seinen Geboten gemäß leben, und belohnt sie dafür. Gott zeigt es oft schon hier, durch Ertheilung vieler Wohlthaten, daß er auf den Wandel der Frommen merkt. — Großer Trost für Fromme und Tugendhafte, wenn sie wissen, daß Gott jede ihrer guten Handlungen bemerkt! Denn bisweilen scheints doch, als merkte Gott nicht darauf, weil es wahrhaftig Tugendhaften und Frommen auf der Welt doch nicht immer wohl geht. Diesen wird er einst jenseits des Grabes desto reichlicher lohnen. Denn Gott weiß es, daß sie rechtschaffen gelebt haben. Und dieser Gott ist gerecht. — Er vergilt. = b) und der Gottlosen Weg (Wandel, Lebenswandel) vergehet — kommt um, geht unter. Dabey kann man sich nichts denken. Man könnte auch übersetzen: „der Gottlosen Wandel ist verloren." Vergl. Hiob 3, 3. — Allein man fühlt auch bey dieser Uebersetzung, daß sie den eigentlichen Sinn des heil. Dichters nicht ausdrückt. — Will man die Punkte ändern, aus der ersten Conjugation die zweyte machen, und übersetzen: „Der Wandel der Gottlosen führt zum Untergang," so sagen

dann

dann wol die Worte alles, was man hier erwarten kann; allein zu dieser Aenderung des Textes scheinen mir noch der Gründe zu wenig, zumal da man noch philologische Auskunft hat. Das hebräische Wort (Abad) hieß auch so viel, als: thörigt, toll, närrisch seyn, wie wir aus dem äthiopischen Dialekt sehen, wo dieses die gewöhnlichste und ordentliche Bedeutung des Worts ist; eine Bedeutung, die man auch wol auf 5 Mos. 32, 28. („ein Volk von thörichtem Rath") anwenden könnte, wie auch Hiob Ludolff schon wirklich gethan hat. In unsrer Stelle wäre also zu übersetzen: „Der Wandel der Gottlosen ist Thorheit." Dabey bedenke man, wie oft Gottlose in der Bibel, sonderlich in den Sprüchen Salomons, geradezu Thoren genannt werden, und ihr Wandel Thorheit. —

Der 2 Psalm.

David lacht der Thorheit derjenigen Völker, die sich ihm, gleich beym Anfang seiner Regierung, über das ganze israelitische Reich, widersetzen, auch wol ihn, wenns möglich wäre, unterjochen wollten; und warnt sie, zu ihrem eignen Vortheil, sich ihm zu unterwerfen.

V. 1. a) Warum toben die Heiden b), und die Leute reden so vergeblich c)?

a) Im buchstäblichen Sinne kann dieser Psalm, aus welchem der V. 7. im N. T. dreymal (Apostg. 13, 33. Ebr. 1, 5. Kap. 5, 5.) auf Christum angewendet wird, nicht von Christo erklärt werden; wenigstens aus Ueberzeugung würde ich es nie können. Eben das sey auch zugleich von einigen andern sogenannten Messianischen Psalmen gesagt! Indem ich aber diesen und einige andere Psalmen nicht vom Messias erkläre: so glauben meine Leser doch ja nicht, als wäre ich nur um ein Jota weniger von der Göttlichkeit der Person und Lehre Jesu überzeugt, als sie; sondern glauben vielmehr, daß meine Absicht sey, alles, was ungewiß und in den Augen solcher Bestreiter der christlichen Religion, die mit oft ansehnlichen Wissenschaften auf Siege ausgehen, mehr wider, als für die Göttlichkeit der Person und Lehre Jesu beweisen möchte, von dem Wahren und Unumstößlichen zu säubern, um unsre allerheiligste Religion, die, trotz allen ihren Widersachern, bestehen wird, von einer Menge Vorwürfe zu befreyen. — Es ist Regel der Klugheit, selbst im gemeinen Leben, bey einer guten Sache alles zu vermeiden, was sie auf irgend eine Art verdächtig machen könnte. Warum sollten wir das nicht auch zur Ehre unsrer Religion thun? — Die Gelegenheit zu diesem Psalm gaben wol diejenigen Völker, mit welchen David, beym Anfang seiner Regierung über das ganze israelitische Reich, Kriege zu führen hatte: die Jebusiter, denen er die Burg Zion abnahm, die Philister, die Moabiter, Hadadeser, König zu Zoba oder Nesibis, die damascenischen Syrer und die Edomiter. 2 Sam. 5, 6. ff. V. 18-25. Kap. 8, 1-15. — Der Hauptgedanke des ganzen Gedichts ist: „Wie thöricht und unbesonnen handeln Nationen, die sich mir widersetzen! — mir, der ich mich nicht zum König aufwarf, sondern von Gott dazu gesalbt oder bestimmt worden bin.

Der wird mich ohnfehlbar auch schützen, und mich mein Reich behaupten lassen. Kleinigkeit ists für ihn, — sie alle zu zernichten! Wollen sie aber noch bestehen: so müssen sie meinen Scepter küssen — mir huldigen und zinnsbar werden!" — Und das thaten auch endlich jene Völker. 2 Sam. 8, 1. 2. 6. 10. 14. — b) Warum toben die Heiden? Besser: „Was empören sich Völker?" — Das im Original stehende Wort bedeutet eigentlich: Mit Geräusche und Getöse einen Aufstand erregen; und drückt folglich das Rebelliren, Ergreifen der klirrenden Waffen und den Anmarsch feindlicher Mächte sehr gut aus. — c) und die Leute (richtiger: Nationen) reden (toben, rumoren) so vergeblich? nemlich die oben in der Anmerk. a. genannten Völker. Ihre Wuth gegen mich ist vergeblich und lächerlich. — Der Ausgang zeigte es. Sie zogen alle den Kürzern, und mußten David zinnsbar werden. — Das Zeitwort im andern Glied dieses Verses drücken zwar unsre neusten und besten Uebersetzer durch „toben, brüllen, schäumen" aus, und bemerken dabey, daß es im Arabischen von tobenden, schäumenden Meereswellen gebraucht werde; allein ich habe meine philologischen Bedenklichkeiten dabey, und es kommt mir gar vor, als habe man durch einen Gedächtnißfehler ein anderes arabisches Wort (Madscha), das jene Bedeutung hat, damit verwechselt. — Unser hebräisches Wort hatte erst im vorigen Ps. 1, 2. die Bedeutung „nachsinnen." — Nehmen wir diese auch hier an: so ist mit Hrn. Probst Teller zu übersetzen: „Und Nationen dichten Tand," d. i. schmieden so vergebliche Anschläge. — Nehmen wir aber diejenige Bedeutung an, welche das hebräische Zeitwort ordentlicher Weise im Arabischen hat: spotten, Spottreden ausstoßen, satyrisiren; und übersetzen: „Und Nationen spotten so vergeblich:" so würde ich dann dieses Hemistichium sonderlich auf die Jebusiter deuten, die David, als er die Burg Zion belagerte, spotteten und sagten: „Du wirst nicht herein kommen! Lahme und Blinde „werden im Stande seyn, dich abzuhalten!" 2 Sam. 5, 6. — Ich erkläre mich indessen doch mehr für die vorige Uebersetzung, des außer allen Zweifel gesetzten hebräischen Sprachgebrauchs wegen, wiewol meine letztere Uebersetzung wieder aus andern Gründen mehr gefällt. Es wähle also jeder selbst nach seiner Ueberzeugung. —

V. 2. Die Könige im Lande lehnen sich auf a), und die Herren rathschlagen mit einander b), wider den Herrn und seinen Gesalbten c).

a) Die Könige im Lande lehnen sich auf. Die Könige im Lande; oder eigentlich: „die Könige des Landes," sind die theils in, theils um Palästina herum wohnenden Könige — der Philister, Jebusiter, Moabiter, Damascener, Nesibener und Edomiter. 2 Sam. 5, 6. ff. V. 18-25. Kap. 8, 1-15. — Andere übersetzen „Könige der Erde" oder „Erdenkönige," und verstehen überhaupt irrdische Könige darunter, (die dann doch die vorhin genannten seyn müßten) im Gegensatz des im Himmel thronenden Gottes und Königs aller Könige. V. 4. wozu man gleiches Recht hat. vergl. V. 10. c. — „lehnen sich auf" widersetzen sich, — setzen sich zur Wehr! — b) und die

die Herren (und Fürsten) rathschlagen (berathschlagen sich) mit einander. Fürsten stehen hier im weitläuftigern Sinne, als Könige — Oberhäupter überhaupt, Generale und Kriegsministers mit eingeschlossen, und, wie mir dünkt, hat David hier sonderlich die bekannten fünf Fürsten der Philister im Sinne. 1 Sam. 6, 4. vergl. Kap. 5, 8. Kap. 7, 7. Kap. 29, 2. Richt. 16, 5. 8. 1 Chron. 13 (12), 19. — Denn unter andern auch mit den Philistern bekam David gleich beym Anfang seiner völligen Regierung Kriege. 2 Sam. 5, 17. ff. und Kap. 8, 1. — Uebrigens scheint in diesen beyden Sätzen das „warum?" oder „was?" aus dem ersten Glied des ersten Verses wieder in Gedanken ergänzt werden zu müssen: „Was lehnen sie sich auf? — Was berathschlagen sie sich? —" ꝛc. = c) wider den Herrn (wider Jova) und seinen Gesalbten, d. i. seinen König; den er durch die Salbung von Samuel selbst zum König über sein Volk erklärt hat. — Es ist schon mehrmals erinnert worden (s. z. B. oben Th. 3. bey 1 Chr. 29 (28), 5. b. Kap. 30 (29), 22. e. 33. 2 Chr. 9, 8. vergl. 1 Kön. 10, 9. 2 Chr. 13, 5. 8. Kap. 14, 13. (Hebr. 12.) Kap. 19, 6. c. Kap. 20, 9. b.) daß Jova immer als der eigentliche König der Israeliten vorgestellt werde, und deren irrdische Könige nur als Vicarii, Vicekönige, Statthalter, sichtbare Stellvertreter Gottes, wie Salomo 1 Chron. 30 (29), 22. e. ausdrücklich genannt wird. Wer sich also wider einen israelitischen König empörte, der empörte sich zugleich auch wider den eigentlichen König der Israeliten, wider Jova. Wenn also die oben gedachten Völker David bekriegten: so hatten sie es zugleich auch mit Jova zu thun, dessen sichtbarer Stellvertreter David war. — Daher heißts hier: Sie widersetzen sich und berathschlagen sich mit einander, wider Jova und seinen Gesalbten. =

V. 3. a) „Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile b)."

a) Hier hat man in Gedanken hinzuzusetzen: „Und sprechen:" — Denn die wider David sich empörenden Völker werden hier redend eingeführt. = b) „Lasset uns zerreißen ihre (Jova's und Davids) Bande, und von uns werfen ihre Seile!" (Fesseln) — ihr Joch von uns abschütteln — uns gegen sie auf immer in die Freyheit setzen, daß wir sie nie zu fürchten, nie zu respectiren haben. Vergl. Hiob 30, 11. =

V. 4. Aber der im Himmel wohnet a), lachet ihr, und der Herr spottet ihr b).

a) der im Himmel wohnet (als König thronet) — der große König im Himmel. = b) lachet ihr, und der Herr spottet ihr — ihrer Thorheit, daß sie sich erkühnen, sich mir zu widersetzen — mir, der ich von Gott selbst zum König über sein Volk — zu seinem Stellvertreter ernannt worden bin. Alle ihre Bemühungen, die auf meine Verkleinerung und Schwächung meiner mir von Gott verliehenen Macht abzielen, sind Gott gleichsam lächerlich, da er sie doch ihren Endzweck nicht erreichen läßt. Vergl. Psalm 59, 9. =

V. 5. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn a), und mit seinem Grimm wird er sie schrecken b).

a) Er

a) **Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn.** Besser: „Schmetternd wird er sie anreden, in seinem Zorn." Das erste Wörtchen dieses Verses im Original (Ads), das man sonst durch „alsdenn" und auf andere Art übersetzet, übersetze ich durch „schmetternd," weil das Stammwort im Arabischen von einem starken Geräusche, sonderlich vom Krachen, Rollen oder Schmettern des Donners gebraucht wird, und die Bedeutung „schmetternd" oder „donnernd" sich fürtreflich hieher schickt. — Diese Empörer wird Gott „anreden" — so nemlich, wie Gott seine Feinde oft anzureden pflegte — mit Donner. — Der Donner heißt sehr häufig Stimme Gottes. S. oben Th. 1. bey 1 Mos. 3, 8. a. 10. 2 Mos. 19, 19. a. und anderwärts, sonderlich in den Psalmen, mehrmals. — Sehr ähnlich mit unserm Ausdruck ist der 2 Mos. 19, 19. wo es heißt: „Gott antwortete Mosen mit der Stimme," welches, wie die ganze Stelle lehrt und alle Ausleger einsehen, nichts anders heißt, als: Gott antwortete Mosen mit Donner. — So und nicht anders ist denn auch der Ausdruck in unsrer Stelle: „Schmetternd wird sie Gott anreden, in seinem Zorn" zu verstehen, d. i. er wird schrecklich auf sie donnern. Durch Gewitter, die die Alten für eine unmittelbare Wirkung der Gottheit hielten, weil sie sich dieselben noch nicht natürlich erklären konnten, (s. Th. 3. bey Hiob 26, 14. c. Kap. 36, 29. a. Kap. 37, 4. c. 5. b. Kap. 37, 15. a.) that Gott ehemals sehr große Thaten zum Vortheil der Israeliten, sonderlich bey Schlachten, die ihnen oft ein Gewitter gewinnen half. S. oben Th. 2. bey Richt. 4, 14. a. (Th. 3. Hiob 38, 22. 23.) — Man sah also die Gewitter für das augenscheinlichste Mittel an, dessen sich Gott, zur Demüthigung seiner Feinde, und zur Vertheidigung seines Volks, bediente — und dieses setzt hier der heilige Dichter für irgend eine Art der Demüthigung der Feinde Davids, die Gott wählen würde, überhaupt. — „Schmetternd wird Gott auf sie donnern in seinem Zorn," d. i. sich auf irgend *eine Art*, *ihrer* Frechheit wegen, mächtig *an ihnen* rächen — sie den Kürzern ziehen lassen. = b) und — — schrecken; in seinem Grimm — in voller Wuth des Rächenden — sie betäuben; Er wird der Sache einen so unerwarteten Ausschlag geben — ihr Schicksal so schrecklich entwickeln, daß sie, ganz betäubt, es anstaunen werden. =

V. 6. a) „Aber ich habe meinen König eingesetzt b), auf meinem heiligen Berg Zion c)."

a) Hier wird Jova redend eingeführt. Man muß daher in Gedanken wieder hinzusetzen: „Und sprechen" — Gott wird dann sprechen: = b) Aber ich — — eingesetzt. Besser: „Ich (selbst) habe ihn zum König gesalbt" (bestimmt, ernannt — er ist folglich der rechtmäßige König über Israel, in welcher Würde ich ihn dann auch schütze!) = c) (König) auf meinem heiligen Berg Zion. — Eigentlich: „auf Zion, dem Berg meiner Heiligkeit." — Heilig, Heiligkeit aber heißt hier nichts anders, als was für einen abgesondert, bestimmt, einem gewidmet, geweyhet — im vorzüglichen Verstande eigen ist. „Der Berg meiner Heiligkeit," oder: „mein heiliger Berg" heißt also

nichts

nichts anders, als: „der mir geweyhte Berg" — oder: mein Berg — im vorzüglichen Verstande. — Auf eben diese Art wird Jova sehr oft der „Heilige Israels," d. i. der besondere, eigne Gott — Landesgott, Schutzgott (s. Th. 1. bey 1 Mos. 28, 16. a. Kap. 35, 2. a. Th. 2. bey Ruth 1, 15. a. 2 Kön. 17, 18. a. Kap. 18, 35.) Israels genannt. Und in eben diesem Sinne werden die Israeliten oft das heilige Volk Gottes genannt (5 Mos. 7, 6. Kap. 26, 19. Kap. 28, 9. u. s. w.), d. i. das vorzügliche, das eigne Volk, Eigenthumsvolk, Lieblingsvolk Gottes, wie denn 1 Petr. 2, 9. „heiliges Volk," gleichsam durch „Eigenthumsvolk" erklärt wird. — Auf dem Berg Zion hatte Gott, als der eigentliche König der Israeliten, (s. oben bey V. 2. c.) gleichsam seine Residenz. — „Ich selbst habe meinen König gesalbt auf Zion, meinem, oder dem mir geweyhten Berg" zu meinem sichtbaren Stellvertreter, zum Vicekönig über mein Volk Israel ernannt. — Der Sinn des ganzen Verses ist: Wenn Gott meine Feinde wird gedemüthiget haben (V. 5.): so werden sie dann einsehen, daß ich rechtmäßiger König über Israel sey, und den Gott, der mir die Krone aufsetzte, zum Beystand habe. —

V. 7. Ich will von einer solchen Weise predigen a), daß der Herr zu mir gesagt hat b): „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget c)."

a) Ich will von einer solchen Weise predigen. Das zweyte und dritte Wort im Original (el-Hok) macht Schwierigkeiten. Mir scheinen sie indessen doch so unerklärlich nicht, als sie andern vorgekommen sind, die sich daher eine Aenderung des Textes erlaubt haben. — Das Wort Hok kann hier nichts anders heißen, als entweder „die Wahrheit" wie im Arabischen, oder „eine gewisse, bestimmte Zeit," in welchem Sinne das Wort Hiob 14, 13. unleugbar vorkam. — Nun kommts nur noch auf das Wörtchen el und dessen hier geltende wahre Bedeutung an. Die möglichen Bedeutungen desselben in dieser Stelle sind: 1) von (de) — wie es unleugbar in folgenden Stellen vorkommt: 1 Mos. 20, 2. 2 Kön. 19, 32. Jer. 40, 16. Ezech. 19, 4. (vergl. Hebr. 1, 7.) — Giebt man nun dem Wort Hok die Bedeutung „Wahrheit," so würde zu übersetzen seyn: „Ich werde von der Wahrheit erzählen" — nemlich von der Wahrheit, daß Gott zu mir sprach ꝛc. — Und dafür könnte man denn auch setzen: „Ich werde die Wahrheit erzählen (verkünden), daß Jova ꝛc." — Allein ich fühle dabey, ich weiß nicht was Unhebräisches! „Ich will die Wahrheit verkünden: Jova sprach zu mir ꝛc." So redet, meines Wissens, der Hebräer eigentlich nicht. — 2) Die Partikel el wird auch, wie noch einige andere hebräische Partikeln, Nennwörtern vorgesetzt, zur Umschreibung der Adverbien gebraucht. vergl. 1 Sam. 26, 4. Kap. 23, 23. (el-nachon, d. i. wirklich, wahrhaftig ꝛc.) — Nehmen wir nun das Wort Hok in der Bedeutung „Wahrheit" an: so würde el-Hok so viel, als „wahrhaftig, mit Wahrheit ꝛc." bedeuten und zu übersetzen seyn: „Ich werde (dann) mit Wahrheit verkünden: Jova sprach ꝛc." d. i. ich werde es öffentlich sagen können, ohne befürchten zu dürfen, daß man daran zweifeln — es für Unwahrheit

heit halten werde. — Wenn nemlich Gott Davids Feinde, die ihm gleich in den ersten Jahren seiner Regierung zu schaffen machten, — sich wider ihn empörten, würde gedemüthiget haben: so würde dann jedermann einsehen, daß David rechtmäßiger König über Israel sey, daß ihn Gott selbst dazu ausersehen und bestimmt habe, da er ihn so augenscheinlich geschützt, und seine Feinde, die ersten Stöhrer der Ruhe seines Staats, so mächtig zu Boden geschlagen habe. — Er würde dann, mit Grund der Wahrheit, öffentlich sagen können, er sey von Gott selbst zum König über Israel bestimmt worden, und er habe die königliche Krone nicht etwa erschlichen — und das werde ihm dann jeder glauben. — (Es scheint, man sagte hin und wieder, David habe die israelitische Krone durch Kunstgriffe erschlichen). — Diese Uebersetzung und Erklärung dieser Worte halte ich für die richtige. Doch trage ich zur Prüfung auch noch eine andere vor: Wenn man nemlich die Bedeutung des Worts Hok „eine gewisse, bestimmte Zeit" wie Hiob 14, 13. annimmt: so kann man dann auch übersetzen: „Zu seiner Zeit" (wenn ich nemlich, mit Gottes Beystand, meine Feinde werde besiegt und zu Paaren getrieben haben) „werde ich (öffentlich) verkündigen (laut sagen) können: Jova sprach ꝛc." — Uebrigens greife ich den Lesern in ihrem Urtheil nicht vor. — b) daß der Herr (Jova) zu mir gesagt hat. Besser: „Jova sprach zu mir." Denn diese Worte gehören schon zu dem, was David öffentlich und freymüthig, und mit der gerechten Forderung, daß man ihm glaube, verkündigen will, wenn er seine Feinde, mit Gottes Hülfe, besiegt hat. — „Mit Wahrheit und allgemeinem Beyfall werde ich dann öffentlich erzählen können: „Jova sprach zu mir:" Du bist mein Sohn ꝛc. — c) Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. — Was hier Sohn Gottes heiße, ist aus dem vorigen V. 6. zu erklären: ein König — und zwar insbesondere König über Israel — Gottes, Jova's, als des eigentlichen Königs der Israeliten (s. oben bey V. 2. c.) sichtbarer Stellvertreter auf Erden. Psalm 82, 6. heißen Könige ebenfalls Gottes Söhne, und die Vornehmsten darunter Ps. 89, 28. Gottes Erstgeborne; Psalm 45, 7. 8. Ps. 82, 6. Ps. 138, 1. Könige und Fürsten — Götter. Obrigkeiten führen diesen Titel bekanntlich sehr oft. 2 Mos. 4, 16. Kap. 7, 1. Kap. 21, 6. Kap. 22, 27. 1 Sam. 2, 25. und in vielen Stellen des Neuen Testaments, z. B. Luc. 4, 41. Joh. 1, 49. Kap. 11, 27. Kap. 20, 31. auch Matth. 26, 63. vergl. Luc. 22, 67. 70. ist Gottes Sohn und Messias (Gesalbter — König) völlig synonym. (Vergl. Hrn. Prof. Knapps Psalmen. S. 4. f.) — Wenns aber auch an Sprachgebrauch, daß Könige Söhne Gottes heißen, sonst völlig fehlte: so könnte doch, dem Zusammenhange gemäß, Sohn Gottes hier nichts anders als König heißen, sonderlich wegen V. 6. — und der oben (bey V. 2. c.) ausgeführten Lieblingsvorstellung der Hebräer gemäß, daß Jova ihr eigentlicher König sey, und ihre leiblichen Könige nur dessen Stellvertreter. Wen Gott seinen Sohn nennt, der wird, wenigstens in gewisser Rücksicht, eben das seyn müssen, was Gott ist. Nun war Gott der eigentliche

gentliche König der Israeliten, der ihnen ihre Gesetze gab und sie wider ihre Feinde schützte; wenn nun dieser Gott den David seinen Sohn nennt: so kann das, zumal in dem Zusammenhang, wie hier, (da Gott im unmittelbar vorhergehenden Vers gesagt hatte: „Ich selbst habe David zum König über Zion gesalbt!") unmöglich einen andern Sinn haben, als: David sey König über Israel, an Gottes Statt — sein sichtbarer Stellvertreter auf Erden. — Das lehrt auch der sonstige Gebrauch des Worts Sohn, oder Kind, welches sehr häufig zu Umschreibungen gebraucht wird, und 1) so viel heißt, als: was von einer Person oder Sache herkommt — und durch sie das ist, was es ist — 2) oft auch eine Aehnlichkeit oder Verwandtschaft mit etwas ausdrückt. — David kam von Gott her, nicht nur als Mensch, vermöge der Schöpfung, sondern auch als König. Gott hatte ihn dazu bestimmt und gemacht. — David war auch Gott ähnlich — in Ansehung seines Amtes — er war König über Israel; und das war Gott auch! — Kurz man mag den Ausdruck: „Du bist mein Sohn!" betrachten, von welcher Seite man will: so kann er, wenn man den rechten Gesichtspunkt dieses Gedichtes faßt, nichts anders bedeuten, als: Du bist der von mir bestellte König über Israel — mein sichtbarer Stellvertreter. — c) heute habe ich dich gezeuget. Die Bedeutung des Worts zeugen muß nun natürlicher Weise durch die Bedeutung des Worts Sohn, im vorigen Gliede, seine Bestimmung erhalten. Zeugen kann also nichts anders heißen, als: zu seinem Sohn, d. i. König — machen, erklären, annehmen. Und das „heute" geht also auf den Tag, da Gott den David, durch Samuel, zum König über Israel salben oder ernennen ließ. — Der völlige Sinn dieses ganzen Verses ist also nunmehr dieser: „Dann (wenn ich jene meine Feinde, mit Gottes Hülfe, werde besiegt haben) werde ich freymüthig und getrost öffentlich sagen können — und jeder wird mirs glauben —: „Jova sprach zu mir: Du sollst König über Israel — mein Stellvertreter auf Erden seyn. Von nun an erklär ich dich dafür!"" — Oder freyer: „Dann wird jeder von selbst einsehen und sich überzeugen, daß mich Gott wirklich zum König über Israel ernannt und verordnet — und ich also die israelitische Krone nicht etwa erschlichen habe, wie manche wähnen." —

V. 8. a) „Heische von mir b), so will ich dir die Heiden zum Erbe geben c), und der Welt Ende zum Eigenthum d)."

a) Hier geht die Rede Gottes zu David, die er, wenn er seine Feinde besiegt hat, öffentlich verkündigen will, weiter, und schließt sich mit dem V. 9. — b) „Heische von mir" — Bitte mich nur darum; oder: wenn du nur willst: so rc. Vergl. 2 Sam. 5, 19. — c) so will ich dir die Heiden (die Völker, die sich wider dich empören) zum Erbe (zum eigenthümlichen Besitz — die Oberherrschaft über sie) geben; sie dir unterwerfen. — d) und der Welt Ende (besser: des Landes Gränzen) zum Eigenthum. Alle diejenigen Völker, mit welchen David, beym Anfang seiner Regierung über das ganze israelitische Reich, Kriege zu führen hatte, (2 Sam.

(2 Sam. 8, 1. ff.) wohnten alle, bis auf die Jebusiter, die mitten im Lande wohnten, und den obern Theil der Stadt Jerusalem inne hatten, an den Gränzen des israelitischen Reichs; z. B. die Philister an der westlichen, die Edomiter an der südlichen, die Moabiter an der östlichen, die Damascener und die Resibener, in so fern letztere diesseits des Euphraths Provinzen hatten, (s. oben Th. 2. bey 1 Sam. 14, 47. c.) an der nördlichen Gränze des israelitischen Reichs. Da nun David diese Feinde besiegt hatte: so wurden sie ihm zinnsbar, wie von den meisten 2 Sam. 8, 1. 2. 6. 10. 14. ausdrücklich gemeldet wird. Davids Reich wurde also dadurch sehr erweitert. =

V. 9. „Du sollt a) sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen b), wie Töpfen sollt du sie zerschmeißen c).“

a) Du sollt; Du wirst. = b) mit einem eisernen Scepter (Stab — mit einer eisernen Keule) zerschlagen — zerschmettern. = c) wie Töpfen (Töpfe, irrdene Gefäße) sollt (wirst) du sie zerschmeißen. Allenfalls könnte man auch übersetzen: „wie irrdene Scherben sie zerstreuen.“ Allein so malerisch der Ausdruck ist: so sind ihm doch philologische Gründe entgegen. Denn irrdene Gefäße sind nicht gleich Scherben. Für diese haben die Hebräer ein anderes Wort. — Der Sinn des Verses ist: Du (David) wirst, durch meinen Beystand, mächtig genug seyn, deine Feinde zu Boden zu schlagen, daß sie sich nie wieder erhohlen — eben so leicht, als du mit einem eisernen Stab irrdene Gefäße zerschmetterst, die nie wieder ganz werden. Vergl. Jer. 19, 11., wo der Prophet das nemliche Bild braucht. =

V. 10. a) So lasset euch nun weisen, ihr Könige b), und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden c).

a) Hier fängt David an, die Rebellen, bey so bewandten Umständen, zur Ruhe zu ermahnen, und stellt ihnen vor, wenn es ihnen nicht so ergehen solle: so müßten sie sich zum Gehorsam rc. bequemen. = b) So lasset — Könige. Wohlan denn, Könige, werdet klug! — Handelt nicht so unbesonnen, euch wider Jova und seinen Gesalbten zu empören. = c) und lasset euch züchtigen (laßt euch sagen — warnen) ihr Richter auf Erden (ihr Erdenrichter — Erdenobre, wie Hr. Probst Teller übersetzt — irrdische Richter!) — Verächtlich — im Gegensatz des großen, ewigen Richters und Königs aller Könige im Himmel. V. 4. — Richter stehen hier überhaupt für Obrigkeiten, Fürsten; und synonym mit den Herren V. 2. =

V. 11. Dienet dem Herrn a) mit Furcht, und freuet euch mit Zittern b).

a) Verehret ihn = b) Verehrt den Jova — fürchtet euch aber auch vor ihm, als vor dem Mächtigsten der Könige. Auch frölich und zufrieden könnt ihr seyn — aber beben und erzittern müßt ihr vor seiner Macht — vor seiner Macht, die er seinem Stellvertreter leihet, oder ihm damit beystehet, wenn ihr euch wider ihn empöret. =

V. 12. Küsset den Sohn a), daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege b), denn sein Zorn wird bald anbrennen

nen c); aber wohl allen, die auf ihn trauen d).

a) Küsset den Sohn — nemlich Gottes, d. i. den König; seinen Stellvertreter auf Erden. Küssen heißt hier so viel, als huldigen. Denn der Kuß, und zwar der Handkuß, oder Kuß auf die Füße, oder aufs Kleid des Königes, vor dem Knie, ist noch heutiges Tags ein Zeichen der Huldigung und Anerkennung des Königs. S. Niebuhrs Reisebeschreib. Th. 1. S. 47. Michaelis Syrische Chrestomathie S. 36. Harmars Beobachtungen über den Orient Th. 2. S. 46. — So küßte auch Samuel den Saul, nachdem er ihn, auf Gottes Befehl, zum König über Israel gesalbt hatte. 1 Sam. 10, 1. — Diesen Huldigungs- oder Hoheitskuß wandte man denn auch auf die Gottheiten an. — Man küßte auch die Götzenbilder, aus gleichem Grund — bezeugte dadurch, daß man sie verehre. 1 Kön. 19, 18. Hos. 13, 2. Unerreichbaren Gottheiten warf man Küsse mit der Hand zu. Hiob 31, 26. 27. — Die Anwendung dieser Huldigungssitte auf die Götzen gehört zwar nicht zunächst hieher, doch aber in so ferne, als diese Sitte, als Huldigungssitte, noch mehr dadurch bestätiget wird. — Küsset den Sohn" heißt also geradezu so viel, als: „Huldiget dem König" — nemlich David. — b) daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, d. i. Hütet euch, daß ihr ihn nicht zum Zorn reizet, damit er euch nicht, wenn ihr noch im Anmarsch seyd, — noch ehe ihr euch ihm, in Schlachtordnung, entgegen stellet, — völlig aufreibe. — c) denn — anbrennen. Besser: denn bald lodert sein Zorn. — Ihr dürft nicht viel mehr unruhig seyn: so wird sein Zorn entflammen; und dann wehe euch! — Man könnte die Worte auch so verstehen: Er läßt sich nicht lange beleidigen; er wird bald zornig — greift bald zur Rache. — d) aber (das aber steht nicht im Original!) wohl allen, die auf ihn trauen. Richtiger: „wohl (Heil) allen, die zu ihm fliehen" ihre Zuflucht zu ihm nehmen, sich in seinen Schutz begeben, es mit ihm halten. —

Der 3 Psalm.

V. 1. Ein Psalm Davids, da er flohe vor seinem Sohn Absalom a).

a) Ein Psalm von David, den er auf der Flucht vor seinem rebellirenden Sohn Absalom aufsetzte, und, wie mirs scheint, gleich am ersten Morgen nach seiner Flucht, nachdem die erste in der That gefährliche Nacht, unter Gottes Schutz, verflossen war. — Die Geschichte steht 2 Sam. 15-18.; sonderlich gehört 2 Sam. 17, 1-25. hieher, welche Geschichte ich, nebst meinen Anmerkungen, hierbey nachzulesen bitte. Als David, nach bekannt gewordener Rebellion seines Sohns Absalom, aus Jerusalem geflüchtet, und Absalom in Jerusalem eingezogen war: so ward berathschlagt, wie Absalom die Krone am sichersten gegen David möchte behaupten können. Der schlaue Ahitophel rieth, man sollte — und er wollte selbst — David, nur mit zwölf tausend auserlesener Mannschaft, aber eiligst — noch in der Nacht, nachsetzen und ihn überfallen. — Weil er sich die-

 sen

sen Ueberfall nicht versehen würde, und mit seiner geringen und gar nicht auserlesenen Mannschaft von dem starken Marsch müde wäre: so würde gar keine Gegenwehr zu befürchten seyn — Davids Leute würden fliehen, und er wollte alsdenn den David niedermachen. — Wäre Absalom diesem Rath gefolgt: so würde es schlimm um David ausgesehen, und Absalom seinen Endzweck erreicht haben. Allein die Providenz vereitelte diesen Rath Ahitophels durch einen andern, dem Absalom mehr gefallenden Rath des Husai, der sich zwar aus Politik zu Absaloms Parthey bekennte, aber eigentlich auf Davids Seite war. Er rieth dem Absalom, er sollte lieber ganz Israel versammlen, und seinen Vater, den er ja wol als einen großen General, und dessen Mannschaft als geübte Soldaten kennte, mit einer möglichst starken Armee angreifen, und die Armee selbst commandiren; — bey welchem Rath Husai die Absicht hatte: 1) daß David Zeit gewinnen möchte, sich mit guter Mannschaft zu verstärken, 2) ihm von dem, was von Absalom wider ihn resolvirt worden wäre, Nachricht geben zu können, und endlich 3) ihm seinen rebellischen Sohn Absalom in die Hände zu spielen. — So gefährlich dieser Rath des Husai für Absalom war, so sehr schmeichelte er gleichwol dem Rebellen, daß er ihn Ahitophels klügerm Rath vorzog. Den ganzen Vorgang ließ Husai dem David hinterbringen — und in dieser Lage, den Angrif seines Sohnes mit einer sehr zahlreichen Armee erwartend, und dabey doch sehr überzeugt, daß er nicht den Kürzern ziehen werde, — schrieb David diesen Psalm. ═

V. 2. Ach, Herr, wie ist a) meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich b)!

a) ist; sind. ═ b) und setzen sich so viel wider mich; so viele empören sich wider mich! — Beym ersten Anblick sollte man glauben, David seufze überhaupt über seine vielen Feinde, (und in der That war Davids Leben eine Kette von Kriegen wider sehr viele Feinde!) und er denke sich nun noch seinen treulosen Sohn Absalom vollends hinzu — „Auch dieser sogar verfolgt mich!" — Allein wenn man sich in dieses Gedicht weiter hineinstudieret: so fühlt man denn ziemlich stark, daß David hier — nicht über seine vielerley Feinde, die ihm während seiner Regierung zu schaffen machten, sondern über die Menge seiner Unterthanen, die ihm untreu wurden, und sich zu Absalom geschlagen hatten, so, daß dieser Rebell mit einer großen Armee, die ganz aus Davids Dienern und Unterthanen bestund, wider David zu Felde ziehen konnte, seufze. ═

V. 3. Viel sagen von meiner Seele a), sie hat keine Hülfe bey Gott b), Sela c).

a) Viel —— Seele. So viele, die von mir sagen (nemlich in ihrem Herzen — d. i. denken). — „Meine Seele" oder „mein Hauch" heißt, nach dem sehr bekannten Hebraismus, nichts mehr, als „ich" — und „sagen" sehr häufig so viel, als denken. ═ b) sie (er, David) hat keine Hülfe bey Gott! — Wie viele sind derer, die von mir denken, Gott sey nicht mein Beystand — ich könne mir von Gott keine Hülfe versprechen! — Daß sie so denken, zeigen sie nemlich durch ihr Beginnen wider mich, — daß

sie wider mich zu Feld ziehen und mich um Krone und Leben bringen wollen. — Denn wenn sie glaubten, Gott würde noch mein Beystand seyn: so würden sie sich nicht wider mich empören! ═ c) Sela. Ein Räthsel der Philologen, dessen gewisse Auflösung nicht leicht zu erwarten ist. Vielleicht ist es, wie schon einige Andere vermuthet haben, kein eigentliches Wort, sondern eine Abbreviatur. Das Wort besteht im Hebräischen aus drey Buchstaben: S. L. H., welches die Anfangsbuchstaben drey ganzer Wörter seyn mögen, die aber schwerlich jemand errathen dürfte. Diese Abbreviatur muß also in sehr frühen Zeiten, vermuthlich schon zu Davids Zeiten selbst, gemacht worden, und zusammen als ein Wort, mit den jetzt darunter stehenden, oder doch diesen ähnlich klingenden Vokalen, ausgesprochen worden seyn (welches unter den Rabbinen in spätern Zeiten in andern Abbreviaturen sehr gewöhnlich wurde, z. B. — R. Sch. i. (Raschi) für: Rabbi Salomo Jarchi. — R. M. B. M. (Rambam) für Rabbi Mose Ben Maimon u. s. w.) und darüber gieng nach und nach die Auflösung dieser Abbreviatur, oder diejenige Formel, deren Anfangsbuchstaben diese Abbreviatur ausmachten, (wie die Bedeutung so vieler arabischen Abbreviaturen in den Ueberschriften des Korans des Muhammed, wenn diese anders nicht gleich anfänglich als Räthsel aus Muhammeds Händen kommen!) verloren. Es hat also nunmehr weiter nichts, als Vermuthung Statt — und auch das ist nur — wiewol wahrscheinliche — Vermuthung, daß diese Abbreviatur Sela der Sache nach eben das gewesen sey, was die italiänisch-musikalische Abbreviatur D. C. (Da Capo), d. i. es war so viel, als Wiederholungszeichen — es sollte die Passage eines Gedichts, das mit Accompagnement der Instrumentalmusik abgesungen wurde, hinter welcher das Sela stund, wiederholt werden. ═

V. 4. Aber du, Herr, bist der Schild für mich a), und der mich zu Ehren setzet b), und mein Haupt aufrichtet c).

a) der Schild für mich; mein Schild, mein Beschützer. ═ b) und der mich zu Ehren setzet. Eigentlich: meine Ehre, d. i. durch den — durch dessen Beystand — ich meine Ehre retten kann. Mein Ehrenretter. ═ c) und (der) mein Haupt aufrichtet; meines gebückten, niedergeschlagenen Haupts Erhöher, d. i. der mir wieder getrosten Muth verleiht — macht, daß ich mein niedergeschlagenes Gesicht freudig wieder empor richten kann. — Traurige lassen den Kopf hängen. Jes. 58, 5. Klagl. 2, 10. Getröstete ꝛc. tragen ihn wieder empor. Vergl. Luc. 21, 28. ═

V. 5. Ich rufe an mit meiner Stimme den Herrn a), so erhöret er mich von seinem heiligen Berge b), Sela c).

a) Ich —— Herrn. Besser: „Laut rief ich Jova an.“ Ich betete zu ihm, trug ihm mein Anliegen vor, und fragte ihn zugleich um den Ausgang der Rebellion meines Sohnes — ob ich ihm unterliegen, oder ihn besiegen und seine Rebellion dämpfen werde? ═ b) da erhörte er mich — antwortete er mir aus seinem heiligen, d. i. dem ihm geweyheten ꝛc. Berge — Zion (s. oben Psalm 2, 6. c.), — wo das von

David aufgerichtete gottesdienstliche Gezelt stund (2 Sam. 6, 17.) — Hier fragte David Gott, und erhielt wieder Antwort, ohne Zweifel durchs Urim und Thummim (Licht und Recht, s. Th. I. bey 2 Mos. 28, 30 a.) — Und, wie man aus dem Folgenden sieht, war die göttliche Antwort vortheilhaft für ihn. — c) Sela, s. oben bey V. 3. c. —

V. 6. Ich liege und schlafe, und erwache a); denn der Herr hält mich b).

a) Ich liege — erwache. Besser: „Ich lag und schlief, und erwachte wieder." d. i. Im Vertrauen auf den erhaltenen vortheilhaften göttlichen Orakelspruch, legte ich mich ruhig schlafen, und Gott ließ mich die Nacht den Rebellen nicht in die Hände kommen — er ließ mich glücklich wieder erwachen! Hier hat man an die erste Nacht, nach Davids Flucht aus Jerusalem, welche für David die gefährlichste war, zumal wenn Absalom Ahitophels Rath gefolgt wäre, und seinem Vater noch in derselben Nacht mit zwölf tausend auserlesener Mannschaft nachgesetzt hätte. Und es ist mir, wie schon oben gesagt, (V. 1. a.) wahrscheinlich, daß David diesen Psalm an dem auf diese bedenkliche Nacht folgenden Morgen gemacht habe. — b) denn der Herr hält (beschirmte, beschützte) mich; er unterstützte mich — war meine Stütze; — durch ihn war ich sicher. —

V. 7. Ich fürchte a) mich nicht vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen b).

a) fürchtete. — b) d. i. und hätten sich Myriaden Völker (NB. David erfuhr durch Husai, was von Absalom wider ihn beschlossen war: — mit einer starken Armee wider ihn ins Feld zu rücken!) rings um mich gelagert — ich hätte mich doch nicht gefürchtet! Doch hätte ich, im Vertrauen auf Gottes Beystand, den er mir in seinem Heiligthum ausdrücklich hat zusichern lassen, in der gefährlichen Nacht ruhig geschlafen. —

V. 8. Auf, Herr, und hilf mir a), mein Gott; denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen b), und zerschmetterst der Gottlosen Zähne c).

a) hilf mir — rette, befreye mich von meinen Empörern. — b) denn du schlägest (kannst schlagen) alle meine Feinde auf den Backen; Kinnbacken; kannst leicht allen meinen Feinden die Kinnbacken zerschmettern, und ꝛc. — c) und zerschmetterst (kannst zerschmettern) der Gottlosen (meiner Feinde, die sich zur Rebellion wider mich zusammengerottet haben) Zähne, d. i. du kannst sie entwafnen, wehrlos machen, — außer Stand setzen, mir zu schaden. Ein wildes Thier, das, seiner Kinnlade voll Zähne wegen, fürchterlich ist, kann nicht mehr schaden, wenn ihm die Kinnladen zerschmettert und die Zähne ausgebrochen sind. — Daher das Bild! — S. Ps. 58, 7. a. Hiob 29, 17. —

V. 9. Bey dem Herrn findet man Hülfe a), und deinen Segen über dein Volk b), Sela.

a) Jova ist der rechte Helfer! — b) und — Volk. Eigentlich: „Ueber dein Volk (komme) dein Seegen" (Glück), d. i. segne, beglücke dein Volk! —

Der

Der 4 Psalm.

Ebenfalls auf der Flucht vor Absalom geschrieben, und zwar, wie aus V. 9. zu erhellen scheint, an dem zweyten Abend nach seiner Flucht.

V. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf Saitenspielen a).

a) vorzusingen auf Saitenspielen. Eigentlich: „dem, oder für den, der auf Saiten (besaiteten Instrumenten) beständig fortspielt;" d. i. ein Gesang unter ununterbrochenem (Continuo) Accompagnement eines besaiteten Instruments, abzusingen. Die Meynung ist: Es sollen bey dessen Absingen nicht mehrere Instrumente, oder Singstimme und Instrument abwechseln, oder ein Instrument Passagenweise pausiren, sondern unter beständigem, ununterbrochenem Accompagnement eines besaiteten Instruments, (vermuthlich der Davidischen Cyther) abgesungen werden. — Bey dieser, meines Wissens, neuen Erklärung dieser öfters vorkommenden Psalmenüberschrift, bitte ich das, was ich oben Th. 3. bey 1 Chron. 16 (15), 21. a. angemerkt habe, hier wieder nachzulesen. —

V. 2. Erhöre mich, wenn ich rufe a), Gott meiner Gerechtigkeit b), der du mich tröstest in Angst c), sey mir gnädig, und erhöre mein Gebet d).

a) rufe; zu dir bete — in Bedrängung dich um deinen Beystand anrufe. — b) Gott meiner Gerechtigkeit; d. i. der du dich schon so oft, in Vertheidigung meiner gerechten Sache gegen meine ungerechten Feinde, als meinen Gott bewiesen — schon so oft mir mächtig geholfen, Sieg verliehen, und dadurch öffentlich gezeigt hast, daß ich gerechte Sache gehabt habe. — Wir finden in den Psalmen, auch in den heiligen Geschichtbüchern, mehrmals die Vorstellung, daß derjenige Theil Kriegführender Mächte gerechte Sache habe, welcher in einer Feldschlacht den Sieg erhielt, weil man nemlich den Sieg immer Gott zuschrieb, und dann freylich nicht anders glauben konnte, als daß er nicht den ungerechten, sondern gerechten Theil werde siegen lassen. Deswegen heißt Gott in den Psalmen so oft Richter, weil er, wenn Völker (sonderlich sein Volk mit einem andern Volk) mit einander Krieg führten, den Streit der Völker entschied, und derjenigen Parthey den Sieg verlieh, auf deren Seite das Recht war — freylich meist den Israeliten, in so ferne diese, unter der Regierung rechtschaffener Könige und Anführer, keine ungerechten Kriege führten. S. oben Th. 3. bey 2 Chron. 20, 9. b. — c) der du mich tröstest in Angst. Eigentlich: In der Enge (Beklemmung, Bedrängung) machtest du mir Weite (Luft), d. i. du rettetest mich schon aus so mancher Angst! „Oder:" der du mich schon aus so mancher Angst rettetest! Mir schon wider so viele Feinde halfst! — d) sey mir (auch diesmal — in meiner gegenwärtigen Angst) gnädig, und erhöre (auch diesmal) mein Gebet. —

V. 3. Lieben Herren a), wie lange soll meine Ehre geschändet werden b)? Wie habt ihr das Eitele so lieb c), und die Lügen so gerne d)? Sela e).

a) Lieben Herren! Besser: „Ihr Großen!" oder: Ihr Edlen 2c. —

 Eigent-

Eigentlich: „Söhne des Mannes!" — „Mann" ist im Hebräischen oft ein Ehrentitel, und steht denn dem gemeinen Menschen entgegen. „Söhne des Menschen" sind niedrige, gemeine, schlechte unedle Menschen. S. Psalm 11, 4. Psalm 49, 3. Vergl. Jes. 2, 9. Kap. 52, 14. — Unter den Großen oder Edlen versteht hier David diejenigen Großen an seinem Hof, die auf Absaloms Seite waren, und dessen Rebellion, durch Rathschläge und Ausführung, beförderten, sonderlich Ahitophel und Husai, wiewol letzterer nur dem Schein nach auf Absaloms, in der That aber völlig auf Davids Seite war. = b) **Wie lange soll meine Ehre geschändet werden?** Eigentlich: „wie lange soll meine Ehre zur Schande seyn?" Das kann entweder bedeuten: Wie lange wollt ihr, durch Rebellion und Nachstellungen ꝛc. meine Würde entehren? — Oder: Wie lange wollt ihr das, was mir eigentlich Ehre macht, zur Schande auslegen? Handlungen, die mir wahre Ehre machen, für schlecht und als meinem Amt und Würde zuwider ausgeben, und mich dadurch beym Volk anschwärzen, und es zur Untreue gegen mich, zum Abfall und Rebellion bewegen? — Im letzten Fall würde ich an 2 Sam. 15, 2-6. denken, wo Absalom an den Weg vor dem Eingang in den königlichen Pallast trat, die da sich versammelnden Unterthanen, die dem König wichtige Klagsachen, die vor den Untergerichten nicht entschieden werden konnten, vortragen wollten, ausfragte, was sie bey seinem Vater anzubringen hätten; jedem Recht gab, aber dabey äußerte, daß man beym König keine Audienz haben könne, daß es überhaupt mit der Justiz, wie sie sein Vater handhabe, schlecht stehe, sie abwieß, und dabey äußerte, daß, wenn er König wäre, es mit der Justiz besser aussehen sollte, und auf diese Weise seinen Vater David bey den Unterthanen verhaßt, und sich dagegen unter andern auch durch *seine* schmeichlerische Behandlung der Unterthanen, beliebt machte. — Schlechtes Regiment, schlechte Administration der Justiz *scheint* überhaupt die vorzüglichste Beschuldigung gewesen zu seyn, wodurch Absalom seinen Vater bey dem Volk verhaßt zu machen suchte, und wodurch er auch seinen Endzweck, dem Anfang nach, erreichte. — Es läßt sich daher auch erwarten, daß Ahitophel und andere, die es mit Absalom hielten, eben diese falsche Beschuldigung werden ergriffen, und damit den David beym Volk angeschwärzt haben. — Darüber würde sie denn David hier zur Rede setzen: „Wie lange wollt ihr das, was mir doch eigentlich so viel Ehre macht, mir zur Schande auslegen? Meine Regierung, Gerechtigkeitsliebe und Handhabung des Rechts und der Gerechtigkeit beym Volk herunter setzen, mich verläumden und verhaßt machen? — Damit stimmt auch die nun folgende andere Hälfte dieses Verses überein: = c) **Wie habt ihr das Eitele so lieb?** Was Luther hier durch „eitel" übersetzt, bedeutet leer, vergeblich — und dann weiter: was keinen Grund hat, leere Erdichtung — wofür im folgenden Glied „Lügen." — Uebrigens hat man hier wieder das „wie lange?" aus dem vorigen Glied zu ergänzen: „Wie lange wollt ihr noch Erdichtung lieben?" — nemlich

lich „mir nachtheilige Erdichtungen" Verläumdung. = d) und die Lügen so gerne? Besser: „und nach Lügen spähn?" — Lügen von mir ersinnen. = e) Sela. S. oben bey Ps. 3, 3. c. =

V. 4. Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet a); der Herr höret, wenn ich ihn anrufe b).

a) Erkennet —— führet. Besser: „Wisset, daß Jova an dem, der sein Freund ist, Wunder thut!"— ihm oft die wunderbarste und unerwartetste Hülfe erzeigt! — die listigsten Anschläge seiner Feinde vereitelt! = b) der Herr höret, wenn ich ihn anrufe. Wisset, daß ers hört (mich erhört), wenn ich ihn anrufe, zu ihm um Hülfe schreye! =

V. 5. Zürnet ihr, so sündiget nicht a), redet mit eurem Herzen auf eurem Lager, und harret b), Sela c).

a) Zürnet ihr, so sündiget nicht. Richtiger: „Bebet! — vergeht euch nicht!" Oder: Zittert! — sündiget nicht! — Bedenkt das, daß mich Gott erhört, wenn ich ihn um seinen Beystand anflehe. Zittert vor Gott, meinem Ehrenretter, der sich schrecklich an euch rächen, herrlich mich siegen lassen und beschützen wird. — Sündiget, vergeht euch also nicht! — Es wird euch nicht gelingen! = b) redet mit (in) eurem Herzen auf eurem Lager, und harret (schweiget — seyd ruhig). Besser: „Bedenket das, und haltet Ruhe!" (stehet vom Aufruhr ab!) — „Im Herzen reden oder sprechen" heißt: „denken — bedenken, erwägen." — Der Beysatz: „auf eurem Lager," darf in der Uebersetzung für deutsche Leser nicht ausgedrückt werden, weil es im Deutschen nicht so naiv, wie im Hebräischen, geschehen kann, und damit auf eine gewisse morgenländische Sitte angespielet wird. — Die Morgenländer haben in ihren Zimmern eine Art von Kanapee, (Sofa, — das dem Namen und der Sache nach aus dem Orient zu uns gekommen ist) entweder an der Wand oder im Zimmer freystehend. Dieses bedienen sie sich nicht nur zur Ruhe, sondern es ist auch der gewöhnliche Ort, auf welches man sich mit seinen Freunden oder andern Personen setzt, wenn man sich im Geheim mit ihnen unterreden oder berathschlagen will; (denn zu gleichgültigen Unterredungen wählt man im Orient den innern Hof des Hauses). = c) Sela. S. Psalm 3, 3. c. =

V. 6. Opfert Gerechtigkeit a), und hoffet auf den Herrn b).

a) Opfert (Opfer der) Gerechtigkeit; besser: „Opfert rechtschaffene (aufrichtige) Opfer." — Als Absalom seine Rebellion ausbrechen lassen wollte: so gab er vor, er habe in Gesur das Gelübde gethan, wenn er wieder nach Jerusalem kommen würde, Gott ein feyerliches Opfer zu bringen; gieng also nach Hebron, als seiner Geburtsstadt, nahm aus Jerusalem zwey hundert Personen mit, (vermuthlich lauter Angesehene) die er zur Opfermahlzeit gebeten hatte — und nun nahm die Rebellion ihren Anfang. Vergl. 2 Sam. 15, 7-12. Dieses Opfer, welches Absalom aus der niederträchtigsten Absicht zu Hebron hielt, war also äußerst gottlos und abscheulich. Und dieses abscheuliche Opfer hatte David im Sinne, indem er die Rebellen (Absalom und die auf seiner

Seite waren, und der Opfermahlzeit zu Hebron beywohnten,) hier zu rechtschaffenern, – aufrichtigen und Gott wohlgefälligen Opfern ermahnt. — b) und (dann) hoffet (vertrauet) auf den Herrn; dann könnt ihr auf Jova euer Vertrauen setzen — euch Hülfe und Beystand von ihm versprechen; nicht aber, wenn ihr opfert, um dadurch zur Ausführung gottloser Rathschläge Zeit und Gelegenheit zu bekommen! — Da dürft ihr nicht auf Gottes Beystand rechnen. —

V. 7. Viel sagen: Wie sollt uns dieser weisen, was gut ist? Aber Herr, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes a).

a) Viele —— Antlitzes. Dieser Vers ist so zu übersetzen: „Gleichwol sprechen viele: O! möchten wir doch glücklich seyn! Blicke du gnädig auf uns herab, Jova!" — (Steh uns bey! Hilf uns unsern Endzweck erreichen!) — d. i. Bey aller der Abscheulichkeit des Opfers zu Hebron, das Gott unmöglich gefallen kann, denken die Rebellen doch, Gott werde sichs gefallen lassen, ihnen gnädig seyn, und ihre gottlosen Rathschläge gelingen lassen! — „Licht des Antlitzes" ist so viel, als ein heiteres Antlitz — heitere, gütige, gnädige Mine — von Gott gesagt, seine Gnadenbezeigung. S. Th. 1. bey 4 Mos. 6, 25. Ps. 44, 4. Ps. 80, 4. 8. 20. Ps. 119, 135. Spr. Sal. 16, 15. Hiob 29, 24. —

V. 8. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben a).

a) Du erfreuest mein Herz, (durch die Ueberzeugung, daß diese Rebellen ihre Erwartung täuschen wird, und ich, bey bessern Gesinnungen, bey mehr Religion — den Sieg erhalten werde — dein Beystand, den ich mir gewiß versprechen kann, macht mich getrost und fröhlich —) ob jene gleich viel Wein und Korn haben; besser: „(Du erfreuest mich – mehr,) als wenn jene eine reichliche Getraide - und Weinerndte halten." —

V. 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne a).

a) Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; (besser: ruhig (ohne Sorgen) leg ich mich also schlafen!) denn allein du, Herr, hilfest mir, daß ich sicher wohne. Nicht ohnmächtige Menschen — deren Schutz mir nicht gewisse Sicherheit gewähren könnte — auch nicht dein Schutz mit Menschenschutz getheilt — sondern du Allmächtiger allein bist mein Beschützer! Ich kann also, – von deinem allmächtigen Schutz überzeugt, vollkommen sicher ruhen! —

Der 5 Psalm.

Ein Gedicht, das David sang, als er, verfolgt von tückischen Menschen, die sich zwar äußerlich gut gegen ihn stellten, im Herzen aber seine Erzfeinde waren, und auf seinen Sturz sannen, — einst in Gottes Heiligthum erschien, um sein Morgenopfer zu bringen. Was das für Feinde waren, ist ungewiß; vielleicht die Familie und Anhänger Sauls. David erscheint übrigens in diesem Psalm als ein Muster eines frommen Beters, der vollkommen wußte, mit welchen Herzensgesinnungen man vor Gott erscheinen müsse, wenn man erhörlich beten wolle.

V. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen für das Erbe a).

a) vorzusingen für das Erbe; bes-

besser: „unter beständigem (ununterbrochenem) Accompagnement der Flöten abzusingen." Vergl. Ps. 4, 1. a. — Ob das hebräische Wort Nchiloth Blasinstrumente, sonderlich die Flötenarten überhaupt, oder eine Gattung von Pfeifen oder Flöten insbesondere bedeute, läßt sich bey den wenigen, und dabey sehr unzuverlässigen Nachrichten von der Musik der alten Hebräer, nicht mit Gewißheit bestimmen, wiewol es wahrscheinlicher ist, daß es der allgemeine Name der Blasinstrumente, wie Nginoth der allgemeine Name der besaiteten Instrumente ist. —

V. 2. Herr, höre meine Worte a), merke auf meine Rede b).

a) höre meine Worte; vernimm mein Gebet. — b) merke auf meine Rede; auf mein Seufzen. —

V. 3. Vernimm mein Schreyen a), mein König b) und mein Gott; denn ich will vor dir c) beten.

a) mein Schreyen; mein inbrünstiges Gebet zu dir. — b) mein König; (Psalm 68, 25.) Israels König, dessen Stellvertreter ich auf Erden bin. S. oben bey Psalm 2, 2. c., wo David Jovas Gesalbter, d. i. König hieß, d. i. sein von ihm verordneter Stellvertreter. — c) vor dir — zu dir. —

V. 4. Herr, frühe a) wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken b).

a) frühe — am Morgen; wenn ich dir mein Morgenopfer bringe. — b) frühe will ich mich — merken. Bey diesen Worten ist im Original das Wörtchen wenn zu suppliren, welches bekanntlich sehr häufig ausgelassen wird, und daher in Gedanken ergänzt werden muß. Und nun übersetze ich: „(Des Morgens höre meine Stimme, Jova) wenn ich am Morgen vor dir erscheine, und mein Augenmerk auf dich richte." — „wenn ich am Morgen vor dir erscheine," eigentlich: „mich bereitet vor dich stelle," d. i. mit den gebührenden Herzensgesinnungen vor dir in deinem Heiligthum erscheine. — „und mein Augenmerk auf dich richte" (Beystand von dir erwartend. Vergl. Mich. 7,7.) Eigentlich: „und auf dich hinsehe." Das „auf dich" steht zwar hier nicht im Text, es war aber im unmittelbar vorhergehenden Glied schon da, wo es „vor dir" übersetzt werden mußte, und hier ist es in Gedanken zu wiederholen. — Die Bedeutung des letzten Zeitworts in diesem Vers: „auf Gott hinsehen, sein Augenmerk auf ihn richten," verkennen oder verlassen alle unsre neuesten Psalmenübersetzer, und entlehnen dafür aus dem Arabischen die Bedeutung „rein seyn," die mir hier in der That nicht so gut gefällt, zumal da man noch dazu am Text ändert. Ich berufe mich auf Mich. 7, 7., wo das Wort in der hier von mir angenommenen Bedeutung offenbar vorkommt. —

V. 5. a) Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen b) gefället, wer böse ist, bleibet nicht vor dir c).

a) Hier muß man, was David in der Mitte des vorigen Verses sagte: „(Gott solle ihn erhören) wenn er gehörig — mit den Gott wohlgefälligen Herzensgesinnungen vor ihm erscheine," wohl im Gedanken behalten. — Denn Bosheit, böses Herz rc. gefällt Gott nicht. Wer damit vor Gott hintritt, den hört er nicht! — Das sagt nun David von diesem V. 5. an. — b) gottlos Wesen: Bosheit, ein böses

ses Herz und böse Handlungen. — Das Gebet eines bösen Menschen gefällt Gott nicht; er erhört es nicht. — c) wer böse ist, (ein Lasterhafter, ein Bösewicht, wer ein böses Herz hat) bleibet nicht vor dir. Eigentlich: darf nicht bey dir einkehren — in deinem heiligen Gezelt, d. i. nicht vor dir erscheinen — nicht zu dir beten — wenigstens sich keine Erhörung von dir versprechen. — S. unten Ps. 15, 1. —

V. 6. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen a), du bist feind allen Uebelthätern.

a) Die Ruhmredigen (besser: Bösewichter, Frevler, grobe Verbrecher. Eigentlich: Thörichte, Wahnwitzige, Narren — und diese stehen denn für „vorsetzliche Sünder, Bösewichter etc." wie mehrmals, sonderlich in den Sprüchen Salomons sehr oft. S. auch oben Th. 1. bey 1 Mos. 34, 7. a. Th. 3. bey Hiob 2, 10. a. und unten Psalm 39, 9. Psalm 75, 5. weil Lasterhafte die grösten Thoren sind, indem sie sich selbst den grösten Schaden thun.) bestehen nicht vor deinen Augen; dürfen sich dir nicht vor die Augen stellen; nicht vor dir erscheinen; — wie im letzten Glied des vorigen Verses. —

V. 7. Du bringest die Lügner um a); der Herr hat Gräuel an den Blutgierigen und Falschen b).

a) Du bringest die Lügner (die rechtschaffenen Leuten Lügen nachsagen, Ps. 4, 3. d. — Verläumder) um; du führst sie zu ihrem Untergang — vertilgst sie! statt daß sie glauben, wenn sie in dein Heiligthum treten, und mit ihrem bösen Herzen dich um Hülfe und Beystand anflehen, du werdest sie erhören. — b) Blutgierige und Falsche verabscheut Gott. Auch diese dürfen nicht vor ihm erscheinen — sich nicht Erhörung ihres Gebets von Gott versprechen. —

V. 8. Ich aber will in dein Haus gehen auf deine große Güte a), und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in deiner Furcht b).

a) Ich aber — Güte; besser: „Ich aber betrete, durch deine große Güte (bewogen), dein Haus." Empfindungen des Danks für deine mir erzeigte Güte treiben mich in dein Heiligthum. Ich — erscheine also mit dir wohlgefälligen Gesinnungen vor dir — und darf mir Erhörung von dir versprechen, wenn ich zu dir bete. — Die Meynung kann wol nicht seyn: David habe es Gott zu verdanken, daß er jetzt wieder in Gottes Heiligthum gehen könne — daß er ihn in vielen und großen Gefahren wider seine Feinde, sonderlich wider Saul, beschützt habe — nicht habe umkommen lassen. — Die Sache ist wahr, und David war auch sehr davon überzeugt; allein hier — kann das David nicht haben sagen wollen, wie der ganze Plan zu diesem Gedichte lehret. — b) und anbeten — deiner Furcht. — Ein Tempel war Gott zu Davids Zeit noch nicht gebaut. Das hebräische Wort bedeutet einen Pallast — Gottes heiliger, oder der ihm geweyhete Pallast — ist das gottesdienstliche Gezelt, — wo Gott verehrt ward, und wo er gleichsam residirte. — Sein Heiligthum. Man kann also übersetzen: „und beuge mich (bete) ehrfurchtsvoll vor deinem Heiligthum." — Bisweilen wird auch unter dem Pallast (Tempel —) Gottes der Himmel verstanden, z. B. Psalm 11, 4., wohin man auch 2 Sam. 22, 7. rechnen könnte, wenn man nicht (in

(in der letztern Stelle) an die Stiftshütte denken will. =

V. 9. Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen a), richte deinen Weg vor mir her b).

a) Herr, leite mich in deiner Gerechtigkeit (führe mich in deiner Gerechtigkeit, d. i. in dem, was du für recht und gut hältst, den rechten Weg — verleihe mir, — regiere mich, — daß ich rechtschaffen, — deinen Geboten gemäs, — dir wohlgefällig wandeln, und mich also stets deines Beystandes zu erfreuen haben möge) um meiner Feinde willen; daß ich nicht, deiner Gnade verlustig, ihnen zum Spott werde — ihnen nicht unterliege. — David meint vermuthlich die Familie und Anhänger Sauls. — Nur bey Gottesfurcht und Tugend kann man sich Gottes Gnade und Beystand versprechen! = b) richte (mache gerade, eben) deinen Weg vor mir her. Weg Gottes ist derjenige Weg, den er den Menschen zu gehen vorgezeichnet hat. (Entspricht der Gerechtigkeit im vorigen Glied.) Die Vorschriften seiner Religion. Diesen Weg, wünscht David, soll Gott vor ihm her eben machen, d. i. Steine des Anstoßes, die ihm auf diesem Weg hinderlich seyn, oder machen könnten, daß er falle, wegschaffen, d. i. ihn vor Gelegenheiten oder reizenden Veranlassungen zu Sünden bewahren, — daß er nicht auf irgend eine Weise den Vorschriften seiner Religion zuwider handle, sich dadurch um Gottes Gnade und Beystand bringe, und seinen Feinden unterliege und zum Spott werde. =

V. 10. Denn in ihrem Munde ist nichts Gewisses a), ihr Inwendiges ist Herzeleid b), ihr Rachen ist ein offenes Grab c), mit ihren Zungen heucheln sie d).

a) Denn in ihrem Munde (David meint seine Feinde V. 9.) ist nichts Gewisses (nichts Zuverlässiges, nichts Wahres, — keine Redlichkeit). = b) ihr Inwendiges ist Herzeleid (Bestreben, Unglück anzurichten). Sie sinnen stets darauf, wie sie andere, und mich insbesondere in Unglück bringen — stürzen mögen. = c) ihr Rachen (Schlund) ist ein offenes Grab. So fürchterlich, und so beständig bereit, zu verschlingen, ohne gesättigt zu werden. Man hat hier nicht an einzelne, einfache, sondern an vielfache in Felsen gehauene Grüfte, große Familiengräber, die zu aller Zeit unter den Israeliten gewöhnlich waren, zu denken, die also viele Leichen fassen können, ohne deswegen noch völlig voll zu werden. Vermuthlich bediente man sich unterirrdischer Höhlen, die in Palästina so häufig gefunden werden, und oft von schrecklichem Umfang sind, wie ich oben Th. 2. bey Richt. 6, 2. b. und bey Kap. 20, 33. a. schon bemerkt habe. Eine solche Höhle kaufte schon Abraham von den Hethitern zum Erbbegräbniß. 1 Mos. 23, 9. Und die übrigen Familienbegräbnisse, deren die Bibel gedenkt, z. B. Richt. 8, 32. Kap. 16, 31. 2 Sam. 2, 32. Kap. 17, 23. Kap. 19, 37. und das Familienbegräbniß des Joseph von Arimathia Matth. 27, 60. Marc. 15, 46. Luc. 23, 53. waren vermuthlich ebenfalls natürliche Felsenhöhlen, bey welchen man nur der Natur durch die Kunst zu Hülfe kam, und sie noch bequemer zu diesem Gebrauch einrichtete. Und vermuthlich wählte man immer geräumige Höh-

Höhlen dazu, damit sie auch noch der spätesten Nachkommenschaft zum Grabmaal dienen könnten. — Denkt man sich unter dem ofnen Grab, womit der Schlund der Feinde Davids verglichen wird, solche Gräber, von so großem Umfang, den die Höhlen in Palästina öfters haben: so ist der Vergleich des Schlunds der Feinde Davids mit einem ofnen Grabe, — weit stärker und malerischer, als wenn man an kleine, einfache Gräber denkt, wie man sie auf unsern Gottesäckern hat. = d) mit ihren Zungen heucheln sie; äußerlich stellen sie sich freundlich — aber im Herzen hegen sie Bosheit, — sinnen stets darauf, mich zu stürzen und ins Unglück zu bringen. =

V. 11. Schuldige sie, Gott, daß sie fallen von ihrem Vornehmen a), stoße sie aus, um ihrer großen Uebertretungen willen b); denn sie sind dir widerspenstig c).

a) Schuldige sie, Gott! (behandle sie als Schuldige! — laß sie büßen! strafe sie!) daß sie fallen von ihrem Vornehmen; durch ihre Rathschläge, die auf meinen Sturz abzielen, selbst gestürzt werden; in die Grube, die sie mir graben, selbst fallen! = b) stoße sie aus (fort — stürze sie), um ihrer großen (vielen) Uebertretungen (Vergehungen, Verbrechen) willen. = c) denn sie sind dir widerspenstig; sie empören sich wider dich. =

V. 12. a) Laß sich freuen alle, die auf dich trauen b), ewiglich laß sie rühmen, denn du beschirmest sie c); frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben d).

a) Dieser Vers ist als Nachsatz vom vorigen V. 11. anzusehen. — Gott, wenn du das thust: so ꝛc. = b) Laß sich freuen alle, die auf dich trauen; besser: „so werden sich freuen alle, die dir vertrauen.“ = c) ewiglich — beschirmest sie; besser: „stets werden sie (dir) singen (dir Loblieder anstimmen), daß du sie beschirmtest“ — ihre Feinde, die auf ihren Sturz sannen, aus dem Weg schaftest, daß sie ihnen nicht schaden konnten. = d) frölich — lieben; besser: „es werden dir jauchzen alle, die deinen Namen (d. i. dich) lieben.“ Alle deine Freunde und Verehrer werden dir jauchzen. =

V. 13. Denn du, Herr, segnest die Gerechten a): du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde b).

a) Denn (daß — weil) du, Herr, segnest (beglückest) die Gerechten (die gerechte Sache haben — die Rechtschaffenen). = b) du krönest (umgiebst, umschirmst) sie mit Gnaden (Güte), wie mit einem Schilde. Wie ein großer Schild, (denn einen solchen bezeichnet das hier stehende hebräische Wort) den ganzen Leib bedeckt und schützt — so umschirmt sind sie von Gottes Gnade und Schutz! So nennt David Gott sehr oft geradezu seinen Schild, d. i. seinen Beschützer. =

Der

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hezel, Wilhelm Friedrich, 1754-1824

<<Die>> Bibel Alten und Neuen Testaments

Bd.: 4

Lemgo 1783

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 100 -3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284188-2
VD18 15511723-001